

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die windische Frage.

I.

H. K. Wann wäre es geboten, wenn nicht in diesen Zeitläuften, da alles darauf hinzudrängen scheint, eine bedeutende und folgenschwere Veränderung in den inneren staatsrechtlichen Verhältnissen dieses Reiches herbeizuführen, die sogenannte windische Frage vom deutschen Standpunkte d. h. mit voller Unparteilichkeit und politischer Kaltblütigkeit zu beleuchten? Auch die Deutschen der Ostmark sind noch nicht allerorten über die Ursachen und Ziele der windischen Bewegung vollkommen im Klaren, obwohl der „Fall Gili“ viel dazu beigetragen hat, das allgemeine Verständnis für den Kampf, den das Deutschthum im Süden Oesterreichs um sein Dasein zu führen hat, in weiteren Kreisen zu verbreiten und zu vertiefen. Manche Erscheinungen bedürfen trotzdem der Erklärung, noch mancher Irrthum muß zerstört, manches Vorurtheil ausgetilgt werden, auf das allüberall die Erkenntnis durchdringe, daß die windische Frage keineswegs das Ergebnis einer natürlichen und gesunden volkischen Bewegung, sondern lediglich, von ihrem Anfange an bis auf unsere Tage, das politisch ungesunde, ja geradezu volksverderbende künstliche Erzeugnis jener Angehörigen des Wendenvolkes ist, die den innigen Wunsch hegen, obzwar sie selbst deutsche Bildung auf eine höhere Stufe des Menschenthums gelangten, die breite Masse ihres Volkes in geistiger Knechtschaft und Abhängigkeit zu erhalten, damit ihr Weizen zu blühen nimmermehr aufhöre. In der ersten Reihe dieser fragwürdigen windischen Volksbeglucker steht die slovenische Geistlichkeit. Angehörige dieses Standes haben, geängstigt durch die freiheitliche Bewegung um die Mitte dieses Jahrhunderts, an deren Spitze in Oesterreich selbstverständlich das Deutschthum stand, die windische Frage in Fluß gebracht, weil sie hoffen zu dürfen glaubten, auf diese Weise dem geistig befreienden und sittlich aufklärenden Einflusse des Deutschthums am wirksamsten entgegenwirken zu können. Und diese Hoffnung trug nicht, denn bald erkannten ehrgeizige und eitle windische Streber, vornehmlich natürlich Advocaten, daß sich aus dieser Bewegung, mochte sie auch künstlich hervorgerufen und gegen den wahren Vortheil des Großtheils ihres Volkes gerichtet sein, nicht nur glänzende Ehren, sondern auch goldig glänzende Vortheile herauszuschlagen ließen. Da brach denn in ganz Slovenien eine Verheerungswuth aus, die dem schlichten slovenischen Bürger nicht minder als dem friedlichen Bauer unverständlich war, denn sie hatten ja gerade so wie ihre Väter und Vorväter in bestem Einvernehmen mit den Deutschen gelebt und manchen Nutzen

von ihnen gezogen. Nun sollten sie mit einem Male in diesen Deutschen ihre grimmigsten Feinde erblicken, die nicht nur ihr zeitliches, sondern auch ihr ewiges Wohl gefährdeten. Des Kopfschüttelns war, als die windische Frage aufgerollt wurde, in den denkenden Kreisen des slovenischen Volkes kein Ende, und wer sich mit eigenen Augen und Ohren überzeugen will, daß der Deutschenhass im slovenischen Volke auch heutzutage keineswegs eingewurzelt ist, der befrage die, leider Gottes, wenigen starhertigen Vertreter dieses Volkes, die den Muth haben, dem Zorne der Pfaffenchaft zu trotzen, wie die wahre Gesinnung der slovenischen Bevölkerung beschaffen ist, die sich gegenüber den Allmächtigen der Kanzel und des Beichtstuhls und ihren Söldnern freilich nicht hervorwagt. Dem Mißbrauche des priesterlichen Einflusses ist es auch in erster Linie zuzuschreiben, daß eine äußerliche Gegnerschaft wider das Deutschthum im slovenischen Volke nach und nach plaggriff, reicht doch der unerhörte Druck der geistlichen Volksverheerter sogar so weit, daß aus dem Deutschen Reiche eingewanderte häuerliche Ansiedler geduldig zusehen müssen, wie ihre heranwachsenden Kinder dem deutschen Volke geraubt und zu waschechten Wenden erzogen werden. Das sind nicht etwa Märchen, sondern betrübende Thatfachen, die nur zu leicht zu beweisen sind. Im Drauthale, das nach Kärnten führt, hausen Bauern, deren Namen auf den ersten Blick die Abkunft ihrer Träger verrathen, obwohl die windischen Pfarrer alles aufwenden, um deutsche Namen in slavische zu verwandeln. Diese der Abstammung nach deutschen Bauern sind ihrer Sprache nach zum größten Theile Slovenen und würden sich, wenn es nach dem Wunsche und Willen der fanatischen Geistlichkeit gieng, mit Spieß und Stange an einem blutigen Kreuzzuge gegen das Deutschthum theilnehmen müssen. An der Seite dieser unablässig wühlenden und schändenden Geistlichkeit stehen, wie bereits oben erwähnt wurde, die slovenischen Advocaten in ihrer überwiegenden Mehrheit, und als jederzeit heklustige Meute deren Schreiber. Dazu gesellen sich viele Lehrer, namentlich in den Landgemeinden, die in würdeloser Knechtschaft auf den Anspruch, selbständige und daher geachtete Jugendbildner zu heißen, verzichten, um als Gefolgsmänner der pfarrherrlichen Despoten an den Gastmählern dieser Landübige theilnehmen und den traurigen Ruhm des Schmerzerthums einheimen zu können. Auch Beamte lassen sich ab und zu verleiten, windischer Unduldsamkeit und Feindseligkeit offen Ausdruck zu geben, die Palme aber in dieser Beziehung gebührt nach dem geistlichen Hezopostelthum den Bürgermeistern vom Schlage des fassam bekannten Hribar in Laibach. Die slovenischen Geschäftsleute, namentlich die Gastwirte, lieben selbstverständlich, als sie merken, daß ihr Vortheil dabei in Frage kam, der unbeschreiblichen

Verheerung willige Ohren. Von den unreifen Bürschchen und dem Abhub der Bevölkerung, die sich vornehmlich in der krainischen Hauptstadt durch schwachvolle Robheit hervorzuthun bemühen, soll hier nicht weiter geredet werden, denn jene sind nicht fähig, politisch klug zu denken, geschweige denn zu handeln, und dieser hat bekanntlich mit dem, was man Volk nennt, nicht einmal so viel gemein wie der Koft mit dem Eisen.

Aus dieser mit strenger Wahrheitsliebe versuchten Kennzeichnung der Feinde des Deutschthums im slovenischen Lager wird auch der mit den Verhältnissen wenig oder gar nicht vertraute Volksgenosse zu erkennen vermögen, daß die Deutschen in Südösterreich mit dem slovenischen Volke keineswegs in Fehde leben, daß sie vielmehr nur die Angriffe gerade jener Wenden beständig abzuweisen haben, die alle Ursache hätten, dem Deutschthum zeitlebens dankbar zu sein, weil dieses ihnen die Möglichkeit gewährte, alle jene Bestandtheile des allgemeinen Wissens in sich aufzunehmen, die heute den Grundstock der Bildung und Gefittung darstellen. Ohne diese Möglichkeit müßten sie tief unter dem geistigen Hochstand der von ihnen mit allen Mitteln bekämpften Deutschen in einem Bildungsgrade verharren, der sie kaum in den Stand gesetzt hätte, dem vornehmen Deutschthum gewöhnliche Handlangerdienste zu leisten.

Von den abtrünnigen Deutschen, den ehrlosen Ueberläufern, die um schnöden Gewinnes willen ihr Volksthum verleugnen, soll gar nicht gesprochen werden, denn diese Schandbuben, deren es ja doch nur sehr wenige gibt, haben selbst die Ehre verwirkt, durch die Verachtung guter Deutscher gebrandmarkt zu werden. Ihr Gedächtnis sei ausgetilgt für alle Zeiten.

Schließlich sei noch jener windischen Feinde des Deutschthums gedacht, die durch Heiraten zu deutschen Familien in engere Beziehungen traten. Die Mehrzahl dieser berechnenden Streber gelangte dadurch auch in den Besitz größerer und geringerer Vermögen, die natürlich auch — wie könnte es bei dem Charakter dieser Leute anders sein? — zur Bekämpfung der verhassten Deutschen verwendet werden. Die Niedrigkeit der Gesinnung ist überhaupt eine bezeichnende Eigenschaft der windischen Widersacher des Deutschthums, eine Thatfache, die nur dort Staunen erregen könnte, wo angenommen würde, daß die Führer der Wenden voll selbstloser Opferwilligkeit und Begeisterung das Ziel verfolgen, ihr Volk groß und geehrt im Rathe der Völker zu machen.

Herr v. Bötticher und der Reichshund.

Der Verleger der „N. B. Vdsztg.“ A. Memminger begann in seinem Blatte mit der Veröffentlichung einiger Artikel über seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck. Im ersten dieser Artikel berichtet er, wie er vom Fürsten Bismarck, als er nach seiner Entlassung in Bad Kissingen weilte, zu einem Besuche eingeladen und von ihm empfangen wurde. Ganz köstlich schildert er dieses erste Zusammentreffen. Fürst Bismarck erzählte ihm dabei, wie er zu dem Hund Thyra II. gekommen sei, und es ist höchst amüsant, mit welchem Humor und mit welcher Satire der Fürst die Sache vortrug. Memminger fand den Hund, der ihn anknurrte, sehr unschön.

„Sie haben Recht“, bemerkte der Fürst. „Ich selber habe den Hund niemals für schön und klug befunden, er war anfangs sogar kaum zum Anschauen, es gibt jedoch immer und überall Menschen, die ihre Abstammung nicht verleugnen und nun ihrem verwandten Vetter, dem Hunde, ihre Huldigungen darbringen. Gab es doch schon verrückte Damen, die Haare von diesem Vieh zu besitzen wünschten, um sie in goldener Kapsel als treues Andenken und Talisman statt eines Glücksschweinchens mit sich herumzutragen! Wenn sie erst wüßten, daß dieser Hund ein Geschenk des Kaisers ist! Ich hatte wohl einen schönen Hund, die graue Dogge Rebekka, vom gleichen Stamme, wie mein früherer Hund, Thyra I., der ein Geschenk des Münchener Hundezüchtervereines war. Dieser Thyra war wirklich ein vorzügliches Thier, unter dessen Obhut ich sicherer war, als unter dem Schutze der ganzen Berliner Geheimpolizei. Ueber den Verlust dieses Hundes war ich in der That traurig, wie über den Tod meines früheren Reichshundes

„Sultan“. Ein elender Schurke, ein untreuer Gutsbeamter, hat ihn mir vergiftet. Da nun gerade mein Geburtstag in Sicht kam, fragte der Kaiser den Minister Bötticher, womit er mir eine Freude machen könne. Bötticher erzählte ihm vom Ende meines Thyras, über das ich traurig sei, da befohl der Kaiser sogleich: „Sehen Sie zu, daß Sie einen neuen Reichshund bekommen.“ Und der Bötticher, der von Hundten ungefähr so viel versteht, wie gewisse „Diplomaten“ vom Steuerrodern, gieng hin zu der berühmten orientalischen Hundezüchtere „Cäsar und Minka“ und bestellte einen neuen Reichshund. Als das Vieh zu mir gebracht und mir vorgeführt wurde, vergoß mein Kammerdiener Pinnow Thränen der Rührung und wollte ihn gleich dem Samaritanervereine übergeben; auf einem klapperdürren Gestelle, aus dem die Rippen herausguckten, wie aus einem gestrandeten Schiff die Spanten, saß ein unförmlicher Kopf, wie das Skelett eines vorsintfluthlichen Auerochsen, und auf dem wackligen Hintersteven saß eine blutige Ruthe, wie eine zerfetzte Flaggenstange. Ich wollte die Hände über den Kopf zusammenschlagen, denn ich dachte unwillkürlich an ein böses Omen für die Politik des neuen Curfes, und meine trübe Ahnung hat sich leider ein wenig bestätigt.“

„Oder vielleicht ein wenig viel“, warf ich ein. „Wie man's nimmt“, fuhr der Fürst im gleichen ruhigen und gemüthlichen Tone fort, fast immer ernst, aber dabei doch schalkhaft. „So einen Geheimrath oder so einen Minister, der von Hundezucht nicht mehr versteht, wie ein Wiesel vom Lautenschlagen, darf man nur auswärts auf die Handelschaft schicken, dann kommt so ein Vieh daher! „Der Hund muß ja bei einem Metzger in Rigsdorf gestohlen worden sein!“ rief ich unwillkürlich aus.

„Füttert ihn, sonst fällt er gleich um!“ Am anderen Morgen kam der Kaiser zu mir und brachte mir seine Glückwünsche zum Geburtstag. Da ich mich für das schöne Geburtstagsgeschenk nicht bedankte und seiner keine Erwähnung that, fragte der Kaiser selber: „Apropos, Sie äußern sich ja gar nicht über den Hund, den ich Ihnen zum heutigen Tage gesandt!“ „Ah so“, erwiderte ich, „das hätte ich beinahe vergessen.“ Und ich rief dem Pinnow: „Führen Sie den Köter herein!“ Welch ein Anblick. Der Kaiser selber fand vor Staunen kein passendes Wort über den Kennerblick seines diplomatischen Hundehändlers und sah sichtlich ein, daß er mit diesem kaiserlichen Geschenke keine große Ehre aufheben konnte. Was sagen Sie dazu, Herr Redacteur?“

„Ich möchte für diesen Hund, trotzdem er herausgefüttert ist und bei manchen verwandten Geschöpfen, die auch mit dem Schweif wedeln, eine abgöttische Verehrung genießt, nicht 600 Pfennige ausgeben. Aber so sollte man selbst einen Bötticher nicht blamieren, wie es der Verkäufer da gethan hat. Das kann nur in Berlin vorkommen!“

„Ja, was fragt der Berliner darnach“, meinte der Fürst. „Non olet. Die berühmte Firma „Cäsar und Minka“ kann sich sogar noch mehr leisten. Es übersteigt alle Begriffe deutscher Gemüthlichkeit, was dieser Cäsar aus Palästina und seine schöne Minka sich noch an mir selbst erlaubt haben. Ich weiß nicht, ob die Firma vorher etwa noch extra den Herrn Bötticher befragt und dessen weisen Rath eingeholt hat. Unmittelbar darauf erhielt ich — hören Sie nur! — ein Handschreiben von „Cäsar und Minka“, und in dieser Zuschrift ersuchten sie mich, ihnen für die Lieferung eines seltenen Prachtexemplares von Hund die Erlaubnis zu erteilen, sich

Die Ausgleichswirren.

Die überaus spärlichen glaubwürdigen Berichte über das Ergebnis des Empfanges der österreichischen und ungarischen Rathgeber der Krone am Hoflager in Tschl wurden neuerdings durch die Meldung ergänzt, daß es weder dem Grafen Thun, noch dem Baron Banffy gelungen sei, den Kaiser zu bewegen, seine Zustimmung zu ihren Vorschlägen zu erteilen. Der Herrscher habe vielmehr, als die beiden Ministerpräsidenten am vergangenen Montag bei ihm weilten, betont, daß der Constitutionalismus auf keiner Seite eine Einbuße erleiden dürfe. Diese Darstellung verbreitet „Drzagagos Hirlap“, ein regierungsfreundliches Blatt. Die Prager „Politik“ läßt sich berichten, daß die Ministerreisen nach Tschl insofern nicht ganz ergebnislos geblieben seien, als sie zu einer wesentlichen, durch den Einfluß des Kaisers geschaffenen Milderung der zwischen den beiden Ministerpräsidenten bestehenden Gegensätze führten. Anbahnung eines Compromisses, das sei die Lösung, mit der Graf Thun und Baron Banffy die Beratungen in Ofen-Pest fortzusetzen hätten. — Das Wiener „Vaterland“, das Sprachrohr des mit dem Feudaladel verbündeten Ultramontanismus, sprach sich über den angeblichen Plan Banffys, die mit dem Grafen Badeni verbündeten Ausgleichsvorlagen durch den ungarischen Reichstag beschließen zu lassen und keine Einwendungen zu erheben, wenn dieselben in Oesterreich im Wege des § 14 oder auch absolutistisch Gesetzeskraft erlangten, folgendermaßen aus: „Wenn Baron Banffy wirklich mit solchen Absichten sich trüge und Graf Thun darauf eingiege, dann würden sich nicht bloß die Obstruction, sondern auch die meisten anderen Reichsrathsparteien gegen den Grafen Thun erheben.“ Das wäre erst abzuwarten.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ weidet sich an der Verlegenheit des Grafen Thun, indem sie sich u. a. folgendermaßen sarkastisch vernehmen läßt:

„Erhöhte Actionsfreiheit besitzt Graf Thun nun schon seit mehreren Wochen: er hat in dieser Zeit oft den Schnellzug benützt, um die Strecke zwischen Venedig in Wien und Ofen-Pest zurückzulegen, er hat die Prager Statthalterei des besten Kenners hocharistokratischer Umgangsformen beraubt und das Ministerium des Innern mit demselben bereichert, er hat in vollster Actionsfreiheit an den Festlichkeiten theilgenommen, die in „Venedig in Wien“ alljährlich veranstaltet wurden, er hat die Deffentlichkeit in steter Spannung über seine Pläne zu erhalten gewußt, und das in der ganz eigenartigen Weise, daß er gar keine Pläne faßte, er hat eine heitere und lebenslustige Miene stets zur Schau getragen und so den Eindruck fester Gesinnung und voller Erfolgssicherheit zu erwecken gewußt. Das war alles so schön für uns bescheidene Oesterreicher, und nun fällt alles zusammen.“

Mit der Actionsfreiheit ist es auf einmal nichts, der mit überlegener hocharistokratischer Handbewegung als Stein im Wege bei Seite geschaffte Reichsrath soll nun doch wieder einberufen werden, und die einzige That, die Graf Thun in seiner Amtsthätigkeit aufzuweisen hat, der scheinbar feste Sprung über die Verfassung, ist nichts als ein Variété-Trick, die Beseitigung des Reichsrathes nichts als ein Wurf mit Morandoli gewesen, keine Bombe, welche plagen sollte — jetzt weiß man's, jetzt lacht man laut. Die erhöhte Actionsfreiheit mußte also dazu gebraucht werden, um das wiederherzustellen, was man beseitigt hat, um die Actionsfreiheit zu gewinnen. Das ist wohl der Gipfelpunkt einer Regierungskunst. Graf Thun wollte schrecken — wir sind ruhig geblieben, als seine Officiosen die Actionsfreiheit verländeten — er hätte den gewünschten Erfolg auf deutscher Seite auch dann nicht gehabt, wenn er wirklich von der Actionsfreiheit Gebrauch gemacht hätte. Nur muß sich aber der Ministerpräsident eine Beleuchtung eines politischen Knochengerüstes mit Röntgenstrahlen ge-

fallen lassen — und das, Freund, verlange nimmer zu schauen — —“

Das „Deutsche Blatt“ in Brünn äußerte sich über die Ausgleichswirren u. a. wie folgt:

„Nach den Berichten einzelner Blätter soll Graf Thun gegenwärtig die Absicht haben, es mit einer neuerlichen Einberufung des Reichsrathes zu versuchen. Was er damit erreichen will, ist uns ebenso unklar wie gleichgiltig. Denn eine Erledigung oder gar eine Annahme der Ausgleichsvorlagen durch den Reichsrath hält Graf Thun wohl selbst für undenkbar, wenngleich einzelne Blätter von Quotendeputationswahl und dergleichen mehr schreiben. Die Meinung der officiösen Presse geht dahin, daß die Einberufung des Reichsrathes den Zweck habe, die Arbeitsunfähigkeit des letzteren und damit die Unmöglichkeit einer parlamentarischen Regierung in Oesterreich endgiltig festzustellen, um dann, gerechtfertigt vor aller Welt, auch officiell zum Absolutismus zu schreiten. Unserer Meinung nach ist dies wieder eine der in der letzten Zeit sehr beliebten Drohungen, mit denen man die Deutschen von der Fortsetzung der Obstruction abschrecken will. Nun da können wir den gesammten Viehbestand an der Regierungskrippe versichern, daß dies vollkommen zwecklos ist, da uns solche Ausgebirten eines in der dumpfen Stallluft an der Regierungskrippe in langsame Verbrennung übergehenden Gehirnes vollkommen kalt lassen. Sollten diese Drohungen aber wirklich ernst gemeint sein, so können wir nur darauf hinweisen, daß mit der Einführung des Absolutismus die Ausgleichsfrage noch immer nicht geregelt wäre. Was dann folgen würde, mögen sich die gewissen Herren selbst ausmalen. Anstatt sich mit Staatsstreichplänen den Kopf zu zerbrechen, sollten die Herren von der Regierung lieber daran denken, was nach dem Mißlingen des Ausgleiches zu thun ist, statt mit dem § 14 St.-G.-G., sollten sie sich lieber mit dem § 63 der Ausgleichsgeetze beschäftigen, der von der Errichtung eines eigenen Zoll- und Handelsgebietes spricht, und sollten sie vor allem an eine Lösung der nun schon lange genug dauernden inneren Krise schreiten. Allerdings ist diese Lösung nicht mit neuen Sprachenverordnungen und neuen Unterdrückungen des deutschen Volkes zu finden, wie die Obstruction doch wohl genügend bewiesen hat, daß in Oesterreich gegen die Deutschen einmal nicht regiert werden kann, und daß deutsches Volksrecht jegliches Staatsrecht bricht!“

Die Troppaner „Deutsche Wehr“ knüpft Betrachtungen an das Gerücht, daß Graf Goluchowski für die Aufhebung der Sprachenverordnungen eingetreten sei und schließt ihren Aufsatz mit folgenden Sätzen:

„Wenn den Magyaren die Ausnützung der ohnmächtigen Lage bei uns durch eine Versöhnung der Deutschen benommen und damit der Druck behoben wird, den Ungarn auf die Ausgleichsfrage ausübt, dann werden auch die überspannten Forderungen Ungarns wesentlich herabgesetzt werden. Eine in sich gekräftigte, österreichische Regierung, die sich auf die Deutschen stützt, ist allein imstande, aus der verworrenen Lage herauszukommen. Daß dies Graf Thun nicht einseht, kennzeichnet am besten dessen staatsmännische Weisheit.“

Ein Staat, dessen innere Politik im krassem Widerspruch zu seiner auswärtigen Politik steht, kann auf die Dauer auch letztere nicht weiter verfolgen. Das Schauspiel, welches die letzte Delegationsession bot, indem die Stützen der inneren Politik die ärgsten Gegner der auswärtigen Politik bildeten, während die unterdrückte und bekämpfte Opposition der Deutschen in den Delegationen zum Anwalt der friedensfreundlichen Dreibundpolitik sich aufwerfen mußte, dürfte in einem geordneten Staatswesen wohl kaum vorkommen. Dies ist es denn auch, was den Polen Goluchowski in Gegensatz zum Grafen Thun brachte. Trotz des angeborenen Deutschenhasses mußte sich auch der Pole Goluchowski sagen, daß die deutschfreundliche äußere Politik sich nicht auf eine russophile Strömung in

den Mehrheitsparteien stützen könne. Daß aber Goluchowski diesen Standpunkt auch offen betonte, spitz die Tschl Conferenzen zu einer Frage zu, in welcher hauptsächlich der Gegensatz Goluchowski-Thun zum Ausgangspunkte unserer ferneren inneren Politik gemacht wird. Wer wird Sieger bleiben?“

Ofen-Pest, 19. August. „Magyar Drzag“ macht zur Ausgleichskrise folgende bemerkenswerte Mittheilungen: „Die Lage ist ernst, doch ist eine befriedigende Lösung nicht ausgeschlossen. Der Proceß des Zerfalles, dem Oesterreich entgegengeht, ist jedem offenkundig. Es ist anzunehmen, daß auch die Krone, die Wichtigkeit dieses Momentes erkennend, den Schwerpunkt der Monarchie nach Ofen-Pest zu verlegen denkt. Hierauf deuten die geäußerten Wünsche des Königs wegen rascher Vollendung der Bauten an der Ofener Königsburg hin. Nicht ausgeschlossen ist es, daß der Monarch in Zukunft einen längeren Aufenthalt in der Residenz nehmen werde, als es bisher der Fall war. Die Regierung verfolgt das Streben, die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns möglichst unabhängig von Oesterreich zu gestalten. Seit zwei Jahren werden Vorberreitungen getroffen, dem Außenhandel Ungarns eine sichere Grundlage zu geben. Die diesbezüglichen Bestrebungen, welche eine directe Fortsetzung der von Baross begonnenen Handelspolitik bilden, können der Hindernisse halber, die sich ihnen entgegenhürten, nur schrittweise verwirklicht werden. Die kleinsten Errungenschaften waren, da die allgemeine Wirtschafts- und Handelspolitik durch die österreichischen Interessen geleitet wird, die Frucht unsäglicher Mühen. Auch hierin wird eine Aenderung eintreten, wenn einmal die allgemeine Politik der Monarchie mit Rücksicht auf die zerfahrenen Verhältnisse in Oesterreich ihre naturgemäße Modification erfahren haben wird. Niemand kann leugnen, daß die neuen Ausgleichsvorlagen manche Errungenschaften im ungarischen Interesse enthalten. Da nun die österreichischen Wirren die Verhandlung dieser Vorlagen unmöglich machen, muß die ungarische Regierung trachten, alles zu retten, was darin Vortheilhaftes für Ungarn stipuliert wurde, und da muß unser Streben in erster Reihe darauf gerichtet sein, die Formel zu finden, mit welcher diese Errungenschaften auch bis zu dem Zeitpunkt gesichert werden sollen, in welchem wir den definitiven Ausgleich mit einem constitutionell regierten Oesterreich werden schließen können.“

Wien, 19. August. Der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ wurde von ihrem Prager Berichterstatter der Inhalt einer Unterredung mit einem radicalen jungtschechischen Parteimann mitgetheilt. Dieser gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Zeche der Krise die Tschachen würden bezahlen müssen, denn die Regierung werde die Sprachenverordnungen zurückziehen. Die Tschachen würden, 60 Mann stark, im Abgeordnetenhaus vereinigt sein, da die Polen und Clericalen als sogenannte staatserkhaltende Parteien mit den zufriedengestellten (?) Deutschen zur Rettung der Verfassung zusammengehen würden. Mit der Obstruction der Tschachen würde die Regierung schon fertig werden. Die Tschachen hätten nur einen schwachen Hoffnungsschimmer, daß nämlich die Schönerergruppe und ein Theil der völkischen Abgeordneten durch die Zurückziehung der Sprachenverordnungen nicht befriedigt wären und weiter lärmen würden. (Der jungtschechische Parteimann scheint Gespenster zu sehen. Wir glauben nicht an die Zurücknahme der Sprachenverordnungen durch den Grafen Thun. Anm. d. Schiltg.)

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Die Feindseligkeiten zwischen den Streitkräften der beiden Mächte sind nun überall eingestellt. Die Nordamerikaner werden auf den Philippinen wahrscheinlich gegen die Aufständischen mit großer Entschiedenheit vorgehen müssen. Der Präsident Mac Kinley gab dem General Merritt Vollmacht, alle nothwendigen Maßnahmen

den Titel „Fürstlich Bismarckische Hoflieferanten“ beilegen zu dürfen! Das gieng mir aber doch wider meinen Nichtstich, und ich ließ ihnen eine Antwort zutheilen werden, die sie niemals an einen Autographensammler verkaufen werden.“

(Nachdruck verboten.)

Kriegserinnerungen eines Infanteristen.

Von A. Teese.

(7. Fortsetzung.)

Die Stellung in dieser Ferme war ziemlich isoliert: nach links stieß man auf die zugefrorene Seine; drüben standen Jäger vom VI. Armeekorps, die uns am nächsten Tage einen Besuch abstatteten; nach rechts dauerte es eine ganze Weile, ehe man auch nach einer Ferme kam, in welcher ebenfalls eine Compagnie stand. Weiter rückwärts lagen Theile der schönen Stadt Choisy le roi, die prächtige Brücke in Choisy selbst war natürlich gesprengt. Wei Tage war wenig zu thun und so stiegen wir denn in den Gebäuden umher und beobachteten die Rothhosen; die armen Kerle standen zum Theil auf dem Gise, hieben sich Böcher und angelten! dabei schienen sie entschlossen zu frieren; andere arbeiteten an einer Feldschanze, die mit Geschützen armirt wurde. Der Tag war hell und klar, so daß man mit bloßem Auge alles beobachten konnte.

Wir hatten in der Schlummerstunde die Nacht-Auffassung eingenommen, als eine bayrische Compagnie eintraf und der Führer derselben, ein junger Ober-Lieutenant, unserem Hauptmann mittheilte, sie wären zur Ablösung gekommen. Während die Führer sich alles weitere mittheilten, begrüßten wir auch diese süddeutschen Kameraden,

welche ziemlich mitgenommen, sogar abgerissen aussahen. Wir erfuhren, daß sie direct von Orleans kamen, wo sie 8 Tage lang hintereinander im Feuer gestanden hätten, daher wäre die Compagnie auch so schwach, es konnten höchstens 100 Mann sein, die meisten waren dort und bei Coulmiers geblieben; an diesem letzten Ort war die Uebermacht der Franzosen 50 gegen einen gewesen, ja, an diesem Tage, dem 9. November, wären ihre „Pflänker“ oft auf dicke Colonnen gestoßen.

Noch bevor wir abrückten, nahm der bayrische Ober-Lieutenant die Gefechts-Auffstellung, im Falle eines Angriffs, ein, mit den Worten: „Man kann nicht wissen, was gegen Morgen passiert und ich habe noch zu junge Leute, alles Nachersatz, in der Compagnie. Die alten haben sie mir halt todtgeschossen.“ Dann drückte er unseren Officieren die Hand und sie trennten sich.

Wir marschirten nach Ferme l'Hopital, wo sich unser Bataillon sammelte; hier lag schon alles voll von Bayern und mit knapper Mühe und Noth fand ich mit unserem Feldwebel und Jansen ein Unterkommen in einer Stube, in der Bruder Bayer schon schnarchte.

Die Nacht war fürchterlich, war ich eingeschlafen, so weckte mich einer von den Bauröcken auf, die kolossal unruhig schliefen und entsetzlich phantasierten. „Himmel Sacrements, schießt den Kerl über den Haufen!“ „Jesus, Maria, nun geht's zu Ende!“ So und ähnliches riefen sie oft phantasierend in ihrem bayrischen Dialect in dem matt erleuchteten Raume. Was nützte es, wenn Jansen schrie: „Seid stille, haltet das Maul, Ihr seid nicht mehr vor Orleans! Schlaft!“ Es nützte verdammt wenig, sie drehten sich auf die andere Seite, schnarchten und phantasierten weiter. — Am nächsten Morgen verließen wir Paris.

V.

Nach dem Süden.

Der 4. Januar 1871. Heute früh rückten wir aus der Ferme ab; den biederen Bauröcken, welche uns die Nacht so schlecht hatten schlafen lassen, sagten wir Adieu! Gegenseitig wünschten wir uns Glück. Unser Bataillon war das letzte vom Armeekorps, das heute den Marsch antrat, die anderen sind uns um einen Tagesmarsch voraus. Der Marsch gieng flott vonstatten, denn die Luft war scharf, auf den Straßen lag vielfach Schnee. Die Straße, auf welcher wir marschirten, war breit und zeichnete sich durch eine große Pflüge aus. Wie ich von Einwohnern erfuhr, sollen die sogenannten Kaiserstraßen schon von Napoleon I. angelegt sein. König Ludwig Philipp hat die Wege und Straßen ebenfalls verbessert, und auch unter der Regierung Napoleons III. erfreuten sie sich einer ausgezeichneten Sorgfalt. In Deutschland sind die Wege nicht so gut; man muß jedoch erwägen, daß das Material bei uns bedeutend theurer ist.

Unterwegs trafen wir die Bagage vom bayrischen Armeekorps, es sah ein wenig bunt auf den Wagen aus; unter anderen bemerkten wir einen Affen, wahrscheinlich ein Andenken von Orleans, wir konnten es nicht unterlassen, unsere Witze darüber zu machen.

Wir verließen das Departement Seine und Oise und betraten das Seine Marne. Gegen Mittag trafen wir in Fort St. Denis ein, einem kleinen Dorfe, etwa 6 Kilometer von Melun.

Mein Quartier war bei einem Bauer, der eine recht hübsche Tochter hatte. Da wir mit Verpflegung einquartiert waren, so hatte man auch für Mittagbrot gesorgt, welches wir uns munden ließen.

zu treffen, um das Ansehen der Vereinigten Staaten jedermann, auch den Aufständischen gegenüber, zu wahren. — Von Cuba wurde dieser Tage berichtet, daß die feindselige Haltung der Cubaner in der Umgebung von Santiago auf amerikanischer Seite große Besorgnisse wachrufe. Diese Aufständischen sollen, 13.000 Mann stark, die Absicht haben, am nächsten Mittwoch den Versuch zu machen, in die Stadt (Santiago) einzudringen, obwohl General Lawton im Namen Amerikas einen Aufruf erließ, in dem er die Cubaner auffordert, die Waffen niederzulegen und nach Hause zurückzukehren. Die cubanischen Vorposten schwärmen schon rings um Santiago herum.

Aus Ponce auf Portorico meldete General Wilson unterm 16. d.: Nachdem die spanischen Truppen am Sonnabend Ciales geräumt hatten, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Spanier seien darauf zurückgekommen, hätten die Fahne heruntergerissen und 30 Personen mit Messern getödtet. — In Madrid setzte am 18. d. Ministerpräsident Sagasta in einem Ministerrathe, in dem die Königin-Regentin den Vorsitz führte, den Stand der Friedensverhandlungen auseinander.

Tagesneuigkeiten.

(Maßregelung eines Jesuiten.) Großes Aufsehen erregt in theologischen Kreisen die Enthebung des Jesuiten-Paters Lingens von der bisher innegehabten Professur an der Innsbrucker Universität. Einige freie Ansichten, die der Gelehrte in der Erzelese geäußert hatte, sollen der Ordensleitung die Handhabe für die Maßregelung geboten haben. Pater Lingens hat sich nach Feldsirk zurückgezogen.

(Der bestohlene Staatsanwalt.) Der Badestrand in Ostende war dieser Tage in heller Aufregung. Diebstähle in den Badecabinen sind, während die Gurgäste baden, nichts Seltenes, und alle Aussicht erweist sich machtlos. Als nun ein Herr das Meer verlassen und seine Badecabine betreten hatte, vermißte er seine goldene Uhr und Kette im Werte von 500 Mk., seine 30 Fres. enthaltende Geldtasche und seine wichtige, einer hochgestellten Persönlichkeit gehörige Papiere enthaltende Brieftasche. Der Bestohlene, ein deutscher Staatsanwalt, schlug sofort Alarm, die Badepolizei schritt ein, aber von dem Spitzbuben war keine Spur zu entdecken. Merkwürdigerweise war auch die danebenstehende Cabine von dem Spitzbuben besucht worden, aber ihr Inhaber — ein Engländer — war klüger gewesen, er hatte nur 5 Francs, die er in der Westentasche hatte, eingebüßt, da er alles im Gasthose gelassen hatte.

(Zum Untergang des Dampfers „Bourgoigne.“) Ein interessantes Gegenstück zur schmachvollen Haltung der Besatzung der „Bourgoigne“ theilt der „Figaro“ mit. Die Anekdote stammt aus den Aufzeichnungen des Generals du Barail. Am 25. Februar 1852 fuhr die englische Fregatte „Vixenhead“, wenige Meilen vom Cap der guten Hoffnung entfernt, auf einen Felsen auf. Das Wasser drang unaufhaltsam ein und man erkannte, daß das Schiff unrettbar verloren war. An Bord befand sich ein englisches Infanterie-Regiment, dessen Bestimmungsort das Cap war. Sofort wurden alle Rettungskähne flott gemacht, die jedoch nur zur Bergung der Frauen und Kinder und einiger Passagiere bürgerlichen Standes ausreichten. Während die Besatzung des Schiffes mit dem Rettungswerk beschäftigt war, ließ der Oberst sein Regiment unter die Waffen treten und stellte es in Reih und Glied auf: jeder Soldat Gewehr bei Fuß und jeder Officier an seinem Posten. Der Oberst selbst stand mitten in seinem Regiment, während das Schiff langsam unterlief. Es war ein erhabenes Schauspiel: nicht einer der jungen und wohlbewaffneten Soldaten, die dem Tode entgegengingen, machte den Versuch, die schwachen Geschöpfe, die dem Leben erhalten bleiben sollten, aus den Booten zu ver-

drängen, und ohne Schreckensruf gieng das ganze Regiment in stummen Gehorjam unter.

(„Anarchistische.“) Aus Brüssel wurde vom 11. d. gemeldet: Der Polizeiofficier Mommaerts aus der Vorstadt St. Jozse wurde dieser Tage, als er zur Verhaftung eines Anarchisten Namens Willems schreiten wollte, mit Revolvergeschüssen empfangen. Der Anarchist rettete sich auf die Straße nach Voewen und schoß auf die Passanten, die ihn aufhalten wollten. Hierbei wurden zwei Passanten verwundet. Schließlich wurde Willems festgenommen und auf das Commissariat gebracht. Der Polizeiofficier begab sich in die Wohnung Willems, wo sich zwei andere Anarchisten befanden, die auf ihn schossen. Der Polizeiofficier erwiderte das Feuer und traf einen der Anarchisten an der Kehle. Dessen Zustand ist hoffnungslos. Der andere wurde verhaftet. Die Wohnung des Anarchisten wird von Gendarmerie bewacht. Der Polizeiofficier wurde am Daumen leicht verletzt. Willems ist ein Anarchist der That, der schon öfters mit der Polizei in Conflict gerathen war.

(Ignatius von Loyola unter dem Einflusse des Muhammedanismus?) Die von den Ultramontanen gepriesenen „geistlichen Uebungen“ (Exercitien) des Ignatius haben den Jesuiten von jeher viel Nergernis und Kopferbrechen bereitet. Sollten sie doch ein Plagiat sein an den geistlichen Uebungen des Benediktinerabtes Don Garcia de Cisneros, mit denen Loyola durch die Mönche des Klosters Montserrat bekannt wurde. Wenn nun in dieser Beziehung wohl nur von einer Anlehnung und keiner eigentlichen Entlehnung geredet werden darf, so ist dagegen der Hauptinhalt der „geistlichen Uebungen“ Büchern verschiedener religiöser Vereinigungen der Muhammedaner entnommen. Diese schon öfter vorgebrachte, von den Jesuiten natürlich mit Entrüstung zurückgewiesene Behauptung ist neuerdings schlagend bewiesen von einem protestantischen Theologen Frankreichs, Hermann Müller, in seiner Schrift „Les origines de la compagnie Jesus, Ignace et Lainez“ (Paris, Fischbacher). Derselbe zeigt, daß Ignatius mit den damaligen Mauren in Spanien in Berührung gekommen ist und in die Einrichtung verschiedener ihrer religiösen Vereinigungen eingeweiht wurde. Durch mancherlei Citate wird erwiesen, daß der Jesuitenorden mit denselben in der That überraschende Aehnlichkeit zeigt. Selbst der bekannte Wahlspruch des Ordens „ad majorem Dei gloriam“ („zur größeren Ehre Gottes“) scheint den Muhammedanern entlehnt zu sein.

(Kurze Nachrichten.) Auf dem Schießplatz Wagn wurden von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfangs Bleisülze zu suchen, zwei durch eine Granate getödtet, die dritte schwer verletzt. — Aus Spezia meldet man: Ein Soldat des 23. Infanterie-Regiments, Namens Gastoldo Cereja, welcher nach einem Streit mit einem Kameraden betrunken in die Kaserne zurückkehrte, ergriff dort in einem Anfall von Wahnsinn ein Gewehr und gab auf seine Umgebung Feuer. Zwei Soldaten wurden hiebei getödtet. Darauf verließ Cereja die Kaserne und feuerte auf die Schildwachen, welche das Feuer erwiderten, ohne jedoch zu treffen; sie selbst blieben unverletzt. Cereja eilte weiter und tödtete auf seinem Wege noch einen Bauer. Dann warf er sich auf die Erde und es gelang, ihn festzunehmen. — Das „Journal“ meldet, daß der Kanzler der Pariser japanischen Gesandtschaft am Sonntag in der Richtung nach Havre gereist und seitdem vollständig verschollen ist. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich unter den Opfern des Unglücks bei Lisieux befindet. — Montag morgens brach in einer großen Dampfmühle zu Nishnij Nowgorod Feuer aus. Es wurden mehrere Holznieverlager und Fabriken, sowie 80 Häuser des Vorortes Katysh eingäschert und vier Arbeiter und ein Feuerwehrmann verletzt. Der Schaden beläuft sich etwa auf anderthalb Millionen. — Große Goldentdeckungen sind beim Tagisch-See, im nördl. Britisch-Columbien, gemacht

worden. Alles strömt nach dem neuen Goldfelde. Dyea und Stagway sind fast verödet. Die Zeitungen sagen, daß die neue Goldgegend ebenso reich ist, wie Klondyke.

(Eine merkwürdige Berichtigung) bringt die neueste Nummer der „Nowosti“. Warschauer Blätter hatten berichtet, in einer Privatklinik der Stadt sei an einer älteren Frau eine schwere Operation mit Oeffnung der Bauchhöhle ausgeführt worden. Nach einigen Monaten sei diese Frau gestorben, und bei der Section habe man als Todesursache eine Pinzette festgestellt, die die Aerzte bei Vornahme der Operation in der Bauchhöhle der Kranken vergessen hatten. Wie nun der Sohn der verstorbenen Frau, die von dem Professor Kossinski und einem Dr. Solmann in der Privatklinik des letzteren operiert worden war, den „Nowosti“ schreibt, lebte seine Mutter nach der Operation noch sieben Monate und starb unter großen Qualen. Die Nachricht, eine Pinzette sei im Leibe der Todten gefunden worden, müsse jedoch als unbegründet bezeichnet werden, man fand in der Todten zwei vergessene Pinzetten.

(Der Straußfedern-Club.) Wer jemals in London gewesen ist, hat sicherlich die Erinnerung an die „Street-Girls“ bewahrt, jene blaffen Frauenzimmer, die man überall und zu jeder Tageszeit auf der Straße trifft. Sie sind es, die als geschwägige und unsaubere Händlerinnen dem Spaziergänger halbuverwelkte, ekelhafte Weichenssträuße anbieten; sie sind es auch, die man in der Dämmerung an dunklen Kreuzwegen beim Klange einer alten verstimmten Drehorgel als flotte Bique-Tänzerinnen trifft, und wenn man in stiller Nacht nach Hause kommt, stößt man manchmal mit dem Fuße gegen ein solches Frauenzimmer, das, nach aufreibenden Gin-Dragen, auf dem Pflaster seinen schweren Kaufsch ausschläft. Und diese Weiber, die so heruntergekommen sind, daß sie die aller-einfachste Körperpflege außeracht lassen, haben sich in ihrem Glend doch eine Liebhaberei bewahrt: die Vorliebe für große, plumpe, schwarzgefärbte Straußfedern, mit denen sie ihre Hüte schmücken. Wer nicht im Besitze einer solchen Feder ist, ist zu allen Schandthaten fähig, um die ersehnte Kostbarkeit zu erwerben. Die „Street-Girls“ haben sogar in jedem Viertel Vereine gegründet, die sich ausschließlich dem Ankauf von Straußfedern widmen. Jedes „Clubmitglied“ hat wöchentlich drei Pence zu entrichten, und diese Damen, die sonst gerade nicht als gewissenhafte Zahlerinnen berühmt sind, liefern hier ihren Wochenbeitrag mit verblüffender Pünktlichkeit ab, und wenn sie ihn stehen müßten. Wenn die Schatzmeisterin des Clubs eine genügende Summe beisammen hat, werden drei Straußfedern angekauft, die dann verlost werden. Die glückliche Gewinnerin zahlt aber trotzdem ihren Wochenbeitrag weiter.

(Ein Freundschaftsdienst des kleinen Otto von Bismarck.) Einem Lehrer der Plamanschischen Anstalt in Berlin, die Bismarck vom 6. bis 12. Lebensjahre besuchte, hatte ein Schüler einen Schabernack gespielt. Der Lehrer, wüthend über den Uebelthäter, rief: „Hat sich der Thäter nicht binnen 5 Minuten freiwillig gemeldet, so bekommt die ganze Klasse, Schüler für Schüler, von mir 10 Hiebe, und damit wird bis auf weiteres jeden Morgen die Stunde eröffnet.“ Es meldete sich niemand. Der kleine Bismarck erkannte alsbald den Schuldigen: er sah, wie sein Banknachbar, ein sehr zarter und schwächlicher Knabe, der ihm Mitleid einflößte, abwechselnd blaß und roth wurde und vor Aufregung zitterte. Als der Lehrer nach Verlauf von 5 Minuten noch einmal zur Meldung des Thäters aufforderte, stand Bismarck auf und erklärte, er habe den Pflaumenkern in das Schlüsselloch des Lehrerpultes gesteckt. Bismarck erhielt daraufhin die bestimmte Anzahl Hiebe. Er selbst verzog keine Miene dabei, wohl aber weinte und stöhnte sein Banknachbar während des Vollzuges der Strafe. Das war gewiß auffallend. Niemand erfuhr jedoch des Räthfels Lösung. Als der kleine Bismarck nach empfangener Strafe wieder seinen Platz ein-

Der Mann hatte wenig oder gar nichts zu sagen (so war's in der Regel überall), die Frau hätte das Scepter in Händen gehabt, wenn sie nicht leidend gewesen wäre, folglich mußte die niedliche Juliette alles besorgen; unter anderem ließ ich mir nachmittags von der Kleinen Strümpfe stopfen und Einzelnes nähen, dabei plauderten wir denn von diesem und jenem. Selbstverständlich war sie schon in Paris gewesen und wußte nicht genug von dieser reizenden Stadt zu erzählen. „Paris ist die schönste Stadt der Welt!“ Das war ihre stehende Redensart. Von Deutschland, Preußen, Berlin u. hatte sie natürlich keine Ahnung; von einem Bauernmädchen kann man das auch nicht verlangen. Dem Alten wurde ganz angst und bange, als er sah, daß wir mit seiner lieben Tochter so viel lachten und scherzten; er rief sie oft nach der Küche; nun, das Mädel kam bald wieder zurück. Das Quartier war sehr eng: eine Stube und eine enge Küche; in der Letzteren schlief die leidende Frau, und wir anderen, mein Kamerad, ich, der Alte, Juliette und die jüngeren Geschwister mußten zusammen in der einzigen Wohnstube liegen; es war toll, aber es konnte doch nun einmal nicht geändert werden. Zwei Betten existierten nur, in dem einen lagen wir, in dem andern Juliette mit ihren jüngeren Geschwistern, zwischen beiden auf der Erde der Alte! Eine angenehme Nacht war das nicht, und ich hätte wahrhaftig lieber eine Scheune oder einen Stall vorgezogen, jedoch in einer Januarnacht, bei 15°, zieht man eine Stube auch unter solchen Verhältnissen vor. In der Küche stöhnte die Frau, in unserem Zimmer fieng bald eins der Kleinen an zu schreien, mein Kamerad schnarchte, der Alte wälzte sich auf seinem Lager hin und her; in heller Verzweiflung steckte ich mir eine Cigarre an und träumte!

Um 5 Uhr früh machte ich, daß ich aufstand; draußen war's noch ganz dunkel, mit knapper Noth fand ich den Brunnen, wo ich mich wusch. Ich war gerade damit fertig, so höre ich die Thür knarren, einmal — nach einer kleinen Weile noch einmal. — Ich blieb regungslos stehen, was hörte ich? Ein Schmatzen und Klüffen, daß einem ganz unwohl werden konnte. Wer war's? Juliette und mein Kamerad! Juliettchen! Juliettchen wer hätte das von Dir gedacht?

Mit großem Krach ließ ich den Pumpenschwengel fallen, — ein kleiner Schrei (wie's alle Frauenzimmer machen, wenn sie bei solchen Gelegenheiten ertappt werden) — und sie huschten davon.

Lachend gieng ich in die Stube, wo schon alles auf den Beinen war; das Mädchen kochte den Kaffee. Mein Kamerad packte den Affen und empfing mich nicht sehr freundlich.

„Das hättest Du auch können bleiben lassen, mich so zu erschrecken, wir hatten ja eben erst angefangen, uns zu küssen!“

„Na, alter Freund, es war genug; zu viel ist ungesund, bedenke, das ist unser erstes Quartier nach dem Süden, wie soll die Geschichte später werden?“

Brummig legte er etwas in seine Brieftasche, wahrscheinlich ein Bild oder ein sonstiges Andenken an Juliette.

Wir tranken unsern Kaffee, hiengen unsern Tornister um und begaben uns nach dem Alarm-Platz. Juliettchen gab uns das Geleit bis vors Haus, wo wir von einander Abschied nahmen. Sie sah heute gar nicht so hübsch wie gestern aus.

Der Hornist blies und wir beeilten unsere Schritte.

Der 5. Januar. Es herrschte eine nette Stimmung unter den Unterofficieren, der Capitän d'armes war besonders guter Laune, denn er hatte den ersten Sturm auszuhalten.

Die Corporalschaften waren zur Stelle, der grimmige Feldwebel rangierte; der Hauptmann kommt auch nicht rosenfarbig angesprengt: nach den üblichen Honneurs meldet der Feldwebel:

Herr Hauptmann, dem Capitän d'armes sind vom Compagnie-Packwagen vier Wachtmäntel in der vergangenen Nacht gestohlen worden!“

Lieber eine Granate in die Compagnie, als solch' eine Meldung.

Sergeant Müller, hat ein Posten vor dem Wagen gestanden?“

Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

„Wer waren die drei Leute?“

Gaase, Knobel und Kiez treten vor; alle Drei haben nichts gemerkt und erhalten für ihre Unaufmerksamkeit jeder drei Strafwachen. Sie kamen gelinde davon.

Obwohl der Wirt, wo der Wagen gestanden hatte, und der Maire herbeigeholt wurden, obwohl ferner mit Contributionen aller Art gedroht wurde, — die Mäntel waren verschwunden und kamen nicht wieder zum Vorschein.

Das war heute ein schlechtes Marschieren, es lag wie ein Alp auf der ganzen Compagnie: der Compagnie-Chef schlechter Laune, der Feldwebel schimpfte und scandalierte, — nur die Lieutenants waren vergnügt, was frugen die nach den Wachtmänteln — und der Capitän d'armes schmunzelte. „Mein Gott, so was kann vorkommen!“ sagte er zu mir.

nahm, sagte er zu dem noch immer schluchzenden Nachbar leise: „Weine nicht, lieber Heinrich, es ist gerne geschehen.“

(Ein russischer Fürst über Bismarck.) Anlässlich des Todes Bismarck's sagt Fürst Meschterski im Petersburger „Graschanin“: „Bismarck sei am Steuer der Preußens vom ersten Augenblick an nicht nur ein großer Staatsmann gewesen, sondern ein Held des Lebens für jeden Europäer, besonders jeden Russen. Jetzt, wo Bismarck nicht mehr ist, müssen wir, die Zeitgenossen seines Ruhmes, wiederholen: Der größte der großen Staatsmänner der Weltgeschichte ist gestorben, ein Mann, von dessen Leben Millionen von Menschen zu leben gewöhnt waren.“

(Eine Kunde von André?) Einem Berichte aus New-York zufolge behaupten vier von einer sibirischen Reise nach Victoria zurückgekehrte Engländer, der Capitän des Walfischfängers „Thistire“ habe eine Briestaupe geschossen, auf deren Flügeln André's Name stand und welche die Botschaft brachte, dass André den Nordpol erreicht habe und sich wohl befinde. Nordenskjöld hält diese Nachricht für glaubwürdig.

(Sittlichkeitsverbrechen eines Paters.) Aus Brünn wurde dieser Tage berichtet, dass Pater Klögl sich einer großen Anzahl von Sittlichkeitsverbrechen schuldig machte und in Untersuchung gezogen wurde. In vierzig Fällen ist der Pater bereits überführt, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen, weil viele Kinder auf Ferien sind.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 15. August. (Forstwirtschaft.) Gestern hielt die hiesige landwirtschaftliche Zweigstelle unter dem Vorsitz des Faltalvorstehers Herrn Adolf N. v. Jenisch im Gasthause des Herrn Johann List in Gabersdorf eine sehr gut besuchte Wanderversammlung ab. Mit großem Interesse folgten alle Anwesenden dem lehrreichen und anziehenden Vortrage des Forstmeisters Herrn Vincenz Hess über Forstkultur. Der Redner sprach in ausführlicher Weise über die Erziehung, Bewirtschaftung und Bewertung des Waldes und erntete für die wirklich aus der Erfahrung gegriffenen, sehr beherzigenswerten Unterweisungen reichen Beifall der Versammelten. Eine Anfrage des Faltalvorstand-Stellv. Herrn Vincenz Malik, bezüglich des Nutzens der Wälder bei Gewitterbildung, wurde vom Vortragenden mit trefflichen Beweismitteln dahin beantwortet, daß der Wald einen bedeutenden Schutz gegen die Gefährlichkeit der Gewitter bilde. Es sei höchste Zeit, daß man seitens der Regierung gegen die Verwüstung der Wälder entschieden aufträte, wenn man verhüten wolle, daß die übrigen Culturen nicht noch mehr durch Hagelschlag verwüdet werden, wie es gegenwärtig leider schon zu häufig der Fall sei. Die Anfrage des Herrn Architekten Dominicus Schallhamer von Ehrenhausen über das Manuelle der Aufforstung wurde mit großer Befriedigung beantwortet. Herr Josef Fröhlich, forstb. Förster in Seggau, stellte die Anfrage, was von der Anpflanzung der Schwarzföhre zu halten sei, welche in der hiesigen Gegend sehr gern gepflanzt werde. Herr Hess wies darauf hin, daß die Schwarzföhre einen Kalkboden und ein mildes Klima benötige. Da der Kalkboden hier nicht vorhanden sei, so müsse er von einer Anpflanzung der Schwarzföhre in hiesiger Gegend abrathen. Hingegen sei die Pflanzung der Weymouthskiefer, der Weißfichte und Pechfiefer hierorts sehr zu empfehlen. Schließlich ermahnte Herr Oberleutnant Malik die Anwesenden unter anderem zur Nachahmung der gegebenen Belehrungen und dankte dann Herrn Forstmeister Hess für die äußerst wertvollen Belehrungen. Nachdem der Vorsitzende mit herzlichen Worten für die so zahlreiche Betheiligung gedankt hatte, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Der Himmel war heut grau und düster, erst gegen 10 Uhr klärte sich das Wetter auf.

Das Bataillon traf nach einigen Stunden zusammen, und als der Herr Major bei der Meldung ebenfalls zu unserem Hauptmann sagte: „Mein Gott, so etwas kann schon vorkommen; das Gesindel in den Dörfern stiehlt Alles!“ da war der Alp von uns gewichen! Müller nickte mit dem Kopf und meinte: „Nun, ich hatte Recht; der Herr Major sind auch meiner Ansicht, so etwas kann vorkommen.“

Weiläufig bemerkt, war dies eine stehende Redensart vom Sergeanten und Capitän d'armes Müller; bei jeder Nachricht, es mochte sein, was es wollte, schloß er mit den Worten: „So etwas kann vorkommen!“

Nichts vermochte ihn aus der Ruhe zu bringen, weder Mobilmachung, noch Musterung! Er war ein Züwel für die Compagnie: während der Zeit, in welcher er die Geschäfte als Capitän d'armes besorgte, bestand die Compagnie glänzend bei den Musterungen. Vor einigen Jahren hat er die Compagnie verlassen.

Müller war ein Glückseliger, er machte eine gute Partie; seine Frau brachte ihm einige Tausend Thaler mit. Jetzt lebt er in der Kaiserstadt Berlin, besitzt ein kleines Haus und eine Conditorei.

Als ich Müller eines Tages ganz zufällig in seiner Conditorei traf, begrüßte er mich auf meinen erstaunten und fragenden Blick: „Mein Gott, so etwas kann vorkommen.“

Nicht bei einer Tasse Chocolate, sondern bei einer Flasche Wein gedachten wir der Mäntel in Fort St. Denis.

Der Marsch am heutigen Tage war kurz und nicht anstrengend.

Pettau, 16. August. (Eine jugendliche Taschendiebin.) Am 24. Juli hat in Monsberg eine Primizfeier stattgefunden, wobei sehr viele Leute von nah und fern arwefend waren und selbstverständlich auch die Kirche sehr überfüllt war. In diesem Gedränge benützte die erst im 16. Jahre stehende Keuschlerstochter Gertrud Babitsch aus Döschno, Bez. W.-Feistritz, die Gelegenheit und entwendete der Einwohnerin Maria Mandelc eine Geldtasche sammt der Barchaft von 26 fl. 25 kr. aus dem Rockfack. Die junge Diebin brachte das Geld nach Hause, ihre Mutter zeigte über den guten Erfolg der Tochter eine große Freude, die Beiden ließen es sich gut gehen, bis die Gendarmerie nach gepflogenen Erhebungen die brave Tochter verhaftete und dem Bezirksgerichte Pettau einlieferte. Gertrud Babitsch ist der That vollkommen geständig; sie soll von ihrer Mutter, welche Keuschlerin in Döschno ist, zum Diebstahle verleitet worden sein.

Pettau, 16. August. (Ein räthselhafter Tod.) Der bei der Herrschaft Dornau als Jagdaussseher bedienstete Simon Polanek ist am 12. d. von seinem Aufseherdienste abends nach Hause gekommen, hat sich nach eingenommenem Nachtmahle zur Ruhe begeben und wurde in der Frühe todt in der Wette gefunden. Dieser Fall wurde dem Strafgerichte Pettau angezeigt und die allfällige Deffnung der Leiche wird die Todesursache klarstellen.

Wuchern, 18. August. (Patriotische Schulfeier.) Anlässlich des Geburtsfestes und des 50jährigen Regierungszubiläums unseres Kaisers beging die Wucherer Schuljugend den Tag sehr festlich. Um 9 Uhr wurde einer Festmesse beigewohnt, woran auch die freim. Feuerwehr mit ihrem Hauptmann, Herrn Fr. Urm, theilnahm. Sodann begab sich die Schuljugend in die festlich geschmückten Schulräume, wo im Lehrzimmer der zweiten Classe vor den erschienenen Gästen, Vertretern des Ortschulrathes und der Gemeindevertretung nach einer Ansprache des Ortschulobmannes, Herrn A. Gossak, passende Gedichte vorgetragen und patriotische Lieder gesungen wurden. Nach einer zweiten und dritten Rede, die der Herr Klassenlehrer der zweiten Classe und der Schulleiter hielten, gieng es auf den Festplatz im gastlichen Hause Pachernigg, wo die Kinder mit allem möglichen reichlich bewirtet wurden. Herzlicher Dank gebührt allen Veranstaltern des gelungenen Schulfestes, in erster Linie dem werten Hause Pachernigg und den Herren J. Widmoser und Fr. Urm, welche letzterer jedes Kind beim Abschiede zur dauernden Erinnerung mit einem eingerahmten Kaiserbilde beschenkte.

Pettau, 16. August. (Durch das Fenster.) Am 9. d. wurde dem Einwohner Anton Zimmerleut in Kanisch bei Pettau aus verperrter Wohnung eine Sackuhr sammt Kette durch einen das offene Fenster benütigenden Dieb gestohlen. Verdächtig wurde der Tagelöhner Johann Herndie, bei welchem die Uhr gefunden wurde. Er wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

Pettau, 16. August. (Abermals ein Kind ertrunken.) Am 12. d. ist der Bergoldsjohn Matth. Widwitsch aus Jablovek, welcher erst zwei Jahre alt war, in einer kleinen Hauslache ertrunken. Die Eltern werden sich vor dem Strafgerichte in Pettau zu verantworten haben.

Graz, 18. August. (Erkrankung.) Der Secretär der Handels- und Gewerbekammer Graz, Herr Dr. Rudolf Kamenitzky, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hat sich infolge eines typhösen Zustandes genöthigt gesehen, seine Amtsthätigkeit am 10. d. zu unterbrechen. Der Erkrankte wird im Amte von Herrn Dr. Erich Pistor vertreten.

Graz, 19. August. (Südmärk.) Der Südmärk-Kalender für 1899 wird im Laufe des nächsten Monats erscheinen. Ein Hauptvorzug und der wichtigste Bestandtheil dieses Kalenders ist das Südmärk-Jahrbuch, das reichen und schönen Bilderschnuck und eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet: Namen wie Dahn, Keim, Pichler, Rosegger, Wichner bürgen für

Schon um 12 Uhr trafen wir in dem saubern, niedlichen Städtchen Fontainebleau ein. Wer hat nicht von dem Ort gehört? Wer die Geschichte unseres Vaterlandes kennt, weiß auch, was in dieser Stadt geschehen ist.

In Fontainebleau, im dortigen Schlosse verzichtete Napoleon I., der Schlachtenkaiser, zu Gunsten seines Sohnes auf den französischen Thron, und hier nahm er Abschied von seinen Getreuen, von seiner alten Garde, die mit ihm in so vielen Schlachten und Gefechten gekämpft und gesiegt hatte.

Schon als Kind hatte ich in dem Arbeitszimmer meines Vaters einen ziemlich alten Kupferstich gesehen und nicht vergessen. Es war die oben angedeutete Scene: Napoleon vor seiner Abreise nach Elba, von seiner Garde Abschied nehmend. Auf mein Befragen erklärte mir mein Vater das Bild und stellte in kurzen Zügen die Ereignisse von 1806/8 bis 1813, 1814 und 1815 dar.

Das hatte wohl er und auch ich nicht gedacht, daß ich dereinst an den Ort kommen würde, von dem er mir so oft erzählt hatte.

Die Stadt an und für sich macht einen spießbürgerlichen Eindruck, ähnlich wie früher Charlottenburg bei Berlin.

Auf den Straßen war's ruhig und öde, als wir einzogen. Unsere Compagnie bezog in einer abgelegenen Straße Quartier. Meine Corporalschaft war zum Theil schon einquartiert, nur noch einige entzifferten ihre Billets und suchten nach den Häusern: auf der Straße selbst war nicht eine Seele von Mensch, die uns Bescheid sagen konnte, als plötzlich ein Herr, der soeben aus einem Hause getreten war, in schwarzer eleganter Kleidung, in schönster deutscher Sprache, mit einem süddeutschen Anflug mich frug:

die Gediegenheit des Inhaltes. Wir machen jetzt schon auf das Erscheinen dieses Hausbuches für deutsche Sippen aufmerksam, dessen Ankauf die Mitglieder der Südmärk als Pflicht erachten sollen. — Wir machen abermals auf die Südmärk-Seife aufmerksam, die der Verein Südmärk zu seinen anderen Verkaufsgegenständen, den Postkarten, Ersatzbriefen, Briefpapieren, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Tigerenhüllen gefügt hat. In einer der hervorragendsten Seifenfabriken erzeugt und in Schönen, mit den Namen und Wahrzeichen der Südmärk gezierten Schachteln geborgen, wird die Südmärk-Seife hoffentlich viele Abnehmer finden und dem Vereine ein ebenso reiches Erträgnis abwerfen, wie seine Zündhölzchen. Der Preis einer Schachtel mit 3 Stück Seife ist auf 45 Kreuzer festgesetzt. Den Alleinvertrieb haben Franz Plents Söhne in der Herrngasse zu Graz. — An die Vereinsmitglieder und alle Deutschgesinnten ergeht die Bitte, fortan Südmärk-Seife zu kaufen und überall Südmärk-Seife zu verlangen.

Von den Windischen.

Ein Verbissener.

Am 17. d. veranstaltete der Feuerwehrhauptmann von Hölldorf als Vorfeier des kaiserlichen Geburtstagsfestes einen Fackelzug. Aus diesem Anlasse waren auch die Orte Hölldorf und Bölttschach festlich beleuchtet und der Zug der Fackelträger bewegte sich unter den Klängen einer Musikkapelle von jenem Orte nach diesem, wo ein Ständchen dargebracht und die Volkshymne gespielt wurde. Bei diesem Anlasse brachen die Fackelträger — Feuerwehrleute — in Heil- und Hochrufe aus, was den jungen Bahnbeamten Alois Bajeja, der, nebenbei bemerkt, auch Reserveofficier ist, derart in Harnisch versetzte, daß er zu schreien anfieng. Er wurde selbstverständlich zur Rede gestellt, indem ihm bedeutet wurde, aus welchem Anlasse die Feier stattfindet. — So sind diese jungen windischen Heißporne, die jener Slovenenpartei angehören, welche sich in aufdringlichster Weise bei jedem Anlasse als loyal und patriotisch aufspielt, um die Deutschen — die Preußenjunker — als Königsmörder und Vaterlandsverräther hinzustellen. Ja, wer sie nicht kennt, die Heuchler und Pharisäer, die süße Worte auf der Zunge und Niedertracht im Herzen tragen: Mit Falschheit und Tücke ist noch nie etwas Großes geschaffen worden, daran mögen sich die Leute vom Schlage des windischen Fanatikers in Bölttschach immer erinnern.

Pervakische Helden.

Aus Laibach wird berichtet: Am 16. d. mittags gieng der Hörer der Philosophie Herr R. Weiß, Mitglied der Ferialverbindung „Carniola“, in Farben mit zwei Collegen vom Casino durch die Schellenburgerstraße gegen den Gasthof „zur Stadt Wien“. An der Ecke dieser Straße kamen die drei Deutschen an acht slovenischen Studenten vorüber. Einer von diesen — Poncar heißt der Edle — schlug Herrn Weiß, selbstverständlich von rückwärts, die Verbindungsmütze mit dem Stocke herab. Der Angegriffene drehte sich augenblicks um und versetzte dem Buben eine schallende Maulschelle, so daß dieser, beinahe betäubt, kein Sterbenswörtchen aus dem Munde brachte und seine Begleiter verblüfft stehen blieben. Erst nachdem sich windischer Janhagel zusammengewirbelt hatte, getrauten sich die slovenischen Helden, mit Schimpfworten über die Deutschen herzufallen. Dieses wüste Geschimpfe wurde zum Glück von den Deutschen und einem k. k. Beamten, der die Pervakenjünglinge zur Ruhe mahnte, nicht verstanden. Ein in der Nähe des Schauplazes dieses Auftrittes stehender Wachmann machte, recht schein und zaghaft, den Versuch, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Deutschen begaben sich nach einem heftigen Wortwechsel mit ihren Gegnern in das Kaffeehaus des Casinos, in dessen Nähe ein Slovener Herrn Weiß einen Stockhieb versetzen wollte, was jedoch rechtzeitig von einem

„Sie finden gewiß nicht zurecht, erlauben Sie, ich werde Sie führen!“

„Mit größtem Dank nehme ich dies an.“

Der Herr sagte uns bereitwilligst Bescheid, so daß wir schnell unser Logement fanden. Der freundliche Herr war ein Baron aus Baden, der schon seit Jahren in Fontainebleau wohnte.

Er rief mir: „Auf Wiedersehen heute Abend!“ zu, und traf ich den gefälligen Herrn auch nachmittags.

Heute lag ich bei einem evangelischen englischen Prediger, ein ganz netter Herr, welcher sofort mit uns frühstückte (bekanntlich ist in Frankreich das Dejeuner um 11 Uhr, und um 6 Uhr das Diner, ein Souper kommt selten vor).

Seine Frau war eine Französin, er selbst Prediger der protestantischen Colonie in Fontainebleau.

Die Unterhaltung bei Tisch drehte sich natürlich um den Krieg; man schalt weidlich auf den Exkaiser Napoleon, sowie die biggote Eugenie und die katholische Geißlichkeit, welche nach Ansicht meines Wirtes so unendlich viel Schuld an dem Kampfe haben sollte.

Da ich, offen gestanden, wenig Lust hatte zu disputieren, so nickte ich meistens und sagte zu allem Ja und machte dem guten Essen alle Ehre.

Die Mutter des guten Pfarrers fragte mich zu wiederholten malen, ob ich denn nicht auch ein wenig Englisch spräche; zu meinem größten Bedauern mußte ich diese Frage verneinen.

Wir kamen nun auf englische Zustände zu sprechen, auf die dortigen militärischen Verhältnisse, wo man nach unserer Ansicht noch im Mittelalter zu leben scheint, denn

anderen Carniolen bemerkt wurde. Der feige Angreifer wandte sich daraufhin zur Flucht. Jetzt erst erfüllte der Wachmann seine Pflicht mit ernstem Nachdruck und veranlaßte den Abzug des slovenischen Hausens. Derselbe Wachmann hatte einen Augenblick den Einfall, von Herrn Weiß das Ablegen der Mütze zu verlangen, ein ungerechtfertigtes Ansinnen, dem natürlich keine Folge geleistet wurde. — In Laibach soll die Deutschenhege wahrscheinlich neuerdings ins Werk gesetzt werden.

Eine windische Hochschule.

Am 19. d. veranstalteten in Laibach 200 windische Universitäts Hörer und Techniker eine Versammlung, in der viel geschwätzt wurde. Der Hörer der Rechte, Botujek, konnte die Gelegenheit, sich vor der ganzen gebildeten Welt lächerlich zu machen, nicht vorübergehen lassen, indem er den Antrag stellte, eine auf die Errichtung einer windischen Hochschule in Laibach abzielende Entschliessung anzunehmen. Der Hörer der Philosophie, Maizen, suchte die deutschen Professoren der Grazer Universität zu verunglimpfen, ein Unterfangen, das selbstverständlich kläglich mißlingen mußte. Der Landtagsabgeordnete Dr. Majaron verhezte die größenwahnwitzige Gesellschaft zum Schluß. Wohl bekomm's!

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 17. August.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alex. Nagy.

Der Bürgermeister gedachte zu Beginn der Sitzung des Hinscheidens des Fürsten Bismarck, indem er ungefähr folgendermaßen sprach: Seitdem wir das letztmal hier versammelt waren, wurde einer der größten Männer des Jahrhunderts zu Grabe getragen: Fürst Bismarck, der Neubegründer des Deutschen Reiches, ist todt. Ein reiches, von Erfolgen gekröntes Leben ist dadurch zum Abhänge gekommen. Bismarck, der am Anfange seiner staatsmännischen Laufbahn mit Mißtrauen und Argwohn vielfach zu kämpfen hatte, hat sich sein Ziel, die Einigung Deutschlands, stets vor Augen gehalten und hat Deutschland thatsächlich zu einem mächtigen Reiche vereinigt, das jetzt im Rathe der Völker eine achtunggebietende Stellung einnimmt. Nachdem Bismarck dieses Werk beendigt hatte, hat er seinem früheren Gegner die Bruderhand geboten, wodurch der Friede in Europa so lange erhalten wurde. Die Trauer um Bismarck theilen auch wir mit unseren Stammesgenossen im Deutschen Reiche, wir trauern um ihn als um einen der größten Männer unseres Volkes. — Sodann widmete der Bürgermeister Herrn David Hartmann einen warmherzigen Nachruf. Der Verbliebene sei viele Jahre hindurch Mitglied der Gemeinde- und Bezirksvertretung, sowie des Sparcasse-Ausschusses gewesen und habe seine Kraft uneigennützig in den Dienst des allgemeinen Wohles gestellt. „Er war ein ehrenhafter deutscher Mann, Ehre seinem Andenken!“ — Die Gemeinderäthe hörten die Nachrufe stehend an.

Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen.

In den Gemeindeparcasse-Ausschuß wurde an Stelle des Herrn Hartmann auf Antrag der Rechtssection Herr Flucher mit 16 von 19 Stimmen gewählt. (Berichterst. G.-R. Dr. Miklauz.)

G.-R. Karl Flucher dankte für diese Wahl und versicherte, daß er seine ganze Kraft der Sparcasse widmen werde.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über das Gesuch des Herrn Ludwig Horwath um Ueberlassung eines Grundstreifens beim Hause Nr. 35 der Herrngasse. Die Section stellte den Antrag, diesem Ansuchen keine Folge zu geben.

Die Herren Flucher und Dr. Mally theilten mit, daß Herr Zügnier der Abtretung des in Rede stehenden Grundstückes nicht zustimmen, sondern nöthigenfalls sogar mit einer Klage gegen die Gemeinde vorgehen würde.

Herr Leeb gab ihm wiederum bekannt, daß Herr Zügnier ihm gegenüber erklärt habe, gegen die Abtretung keine Einwendung erheben zu wollen. — Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Gesuch des Verbrauchs- und Sparvereines um Herstellung eines Canals in der Bergstraße. Der Referent erklärte, daß die in dem Gesuche angeführten Uebelstände thatsächlich vorhanden seien, weshalb es geboten erscheine, die genannte Straße canalisieren zu lassen. Die Kosten hierfür würden sich auf 770 fl. belaufen, doch würden durch Canaleinschlauchgebühren ungefähr 565 fl. davon gedeckt werden. Die Section beantragte, die Canalisierung der Bergstraße von der Ostseite des Hauses Nr. 4 an zu beschließen und den Bürgermeister zu ermächtigen, mit der Firma Pöckl und Teischinger wegen der Ausführung Verhandlungen zu pflegen. Dieser Antrag wurde angenommen.

G.-R. Dr. Mally referierte über das Ansuchen des Herrn Karl Birch um Ermäßigung des Preises für übernommene alte Fenster und Eisenbestandtheile. Der Antrag der Section gieng dahin, das Ansuchen abzuweisen.

G.-R. Nödl trat für die Gewährung des Ansuchens ein und stellte den Antrag, einen Nachlaß von 1 fl. für jedes Fenster zu gewähren.

G.-R. Futter unterstützte diesen Antrag wärmstens, worauf er angenommen wurde.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über das Gesuch des Herrn Franz Dehm um Rückvergütung von 45 fl. von zu viel bezahlten Einschlauchgebühren. Der Referent betonte, daß der Gesuchsteller keine gesetzliche Handhabe besitze, um sein Begehren zu bekräftigen. Der Antrag der Section, der ohne Wechselrede angenommen wurde, lautete auf Abweisung des Ansuchens, da die Vorschreibung der Einschlauchgebühr genau nach dem Gesetze geschehen sei.

G.-R. Dr. Mally erstattete den Bericht über das Gesuch der Frau Rosa Fritsche um die Bewilligung zur Zerstückelung ihrer in der Catastralgemeinde Kärntnerthor gelegenen Grundstücke. Der Berichterstatter gab bekannt, daß die commissionelle Erhebung am 1. August gepflogen wurde, und sprach sich weiters gegen eine Verbauung von außen nach innen aus. Auch sollte die hygienische Würdigung der Baugründe nicht außeracht gelassen werden. Der Stadtgenieur beantragte die offene Verbauung. Der Antrag der Section gieng dahin, dem Gesuche unter gewissen, auf den Verbauungsplan abzielenden Bedingungen zu willfahren. Angenommen.

G.-R. Prof. Dr. v. Britto referierte über die Berufung des Handelsgremiums gegen eine Entscheidung des Stadtrathes, womit das Gesuch des Gremiums um Einführung des Auer-Gaslichtes in der kaufmännischen Fortbildungsschule abschlägig beschieden wurde. Der Berichterstatter trat dafür ein, der Berufung stattzugeben und stellte namens der Section einen dahingehenden Antrag, der einstimmig angenommen wurde, nachdem ihn die Herren Leeb, Pfrimer und Dr. Rak unterstützten hatten.

G.-R. Ing. Nödl verlas ein Schreiben des Herrn Prof. Teischinger in Graz, in dem dieser unter Hinweis auf die Verzögerung des Canalbaues in der Franz-Josefstraße wegen der Herstellung einer Unterfahrt um die Enthebung von seiner Verpflichtung, einen Canal in der genannten Straße herzustellen, ansuchte. Er (Teischinger) wolle dagegen auf alle Ansprüche der Gemeinde gegenüber verzichten. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Ausführung des gedachten Canals nicht Herrn Teischinger allein, sondern der Firma Pöckl und Teischinger übertragen wurde. Uebrigens wisse der Gemeinderath nicht, ob nicht die Unterfahrt in der Franz-Josefstraße doch noch in diesem Jahre werde hergestellt werden. Der Antrag der Section gieng dahin, das Schreiben des Herrn Prof. Teischinger zurückzuweisen und die Firma Pöckl und Teischinger ihrer Pflichten bis zum Ende dieses Jahres nicht zu entheben, sondern aufzufordern, mit der Her-

stellung des Canals am unteren Ende der Franz-Josefstraße zu beginnen. Angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Ansuchen des Herrn Pöckl, die Bürgersteige vor den Häusern Nr. 14 der Schillerstraße und 4a der Bergstraße aus Portland-Cement herstellen zu dürfen. Der Referent wies darauf hin, daß Bürgersteige aus Cement in Marburg bereits vorhanden sind. Diese Steige sind einerseits zer-sprungen, andererseits glatt. Des Versuches halber könnte man Herrn Pöckl die Herstellung von Bürgersteigen aus Cement gestatten, doch müßte sich die Gemeinde jedenfalls weigern, deren Erhaltung zu übernehmen. In der Schillerstraße habe übrigens Herr Pöckl den Bürgersteig vor dem Hause Nr. 14 eigennützig aus Portland-Cement herstellen lassen. Der Antrag der Section lief darauf hinaus, Herrn Pöckl die Herstellung von Bürgersteigen zu gestatten, deren Erhaltung durch die Gemeinde aber abzulehnen. Gegen Herrn Pöckl sei wegen der Uebertretung der Bauordnung vorzugehen.

An diesen Antrag schloß sich eine längere Wechselrede, an der sich der Vorsitzende und die Herren Swath, Pfrimer, Dr. Mally, Bancalari und Bürgerm.-Stellvert. Dr. Schmiderer beteiligten. Schließlich gelangten folgende Anträge zur Annahme: Die Genehmigung zur Herstellung von Bürgersteigen aus Portland-Cement wird nicht ertheilt. Die Herstellung in der Bergstraße wird verboten; die Gemeinde lehnt die Erhaltung des Bürgersteiges vor dem Hause Nr. 14 der Schillerstraße ab.

Dem Marburger Trabrennverein wurde auf sein Ansuchen für sein am 4. September stattfindendes Rennen eine Unterstützung von 50 Kronen gewährt. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Dem Festausschuß zur Abhaltung eines Radfahrer-Gautages in Marburg wurde gleichfalls eine Unterstützung von 50 Kronen gewährt. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Die Mittheilung der Grazer Gemeindeparscasse, daß sie 80.000 fl. bei der steierm. Escomptebank für die Stadtgemeinde Marburg einzahlte und den Rest des gewährten Darlehens von 200.000 fl. nach Abzug der Zinsen und Auslagen auf den Namen der Gemeinde einlegte, wurde zur Kenntnis genommen. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Die Steinkohlenlieferung für die öffentlichen Räumlichkeiten wurde für die Dauer eines Jahres Herrn Abt übertragen. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

G.-R. Küster erstattete den Bericht des zur Prüfung des Rechnungsabchlusses der Gemeinde eingesetzten Ausschusses, aus dem hervorgeht, daß alles richtig und in bester Ordnung befunden wurde. Der Bericht schloß mit dem Antrage, dem Bürgermeister die Entlastung zu ertheilen. Angenommen.

Auf Ersuchen des Wachtmeisters der städt. Sicherheitswache wurde gemäß dem Antrage des Herrn Dr. Mally beschlossen, drei Fahrräder bei der heimischen Firma Neger für die Wache zu kaufen. Der Berichterstatter Stiebler hatte im Namen der Section nur den Ankauf von zwei Rädern beantragt.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Marburger Nachrichten.

(Kaisers Geburtstagsfeier.) Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch heuer in unserer Stadt feierlich begangen. Schon am Vorabende kündigten Pöllerschüsse die Feier an, die am 18. d. mit einem vom Fürstbischof in der Domkirche celebrierten Hochamte ihren Anfang nahm. Die Spitzen der städtischen und Staatsbehörden und Aemter sowie der militärischen Behörden, viele Beamte und Officiere wohnten dem Festgottesdienste bei. Mit einem Festmahle beim Fürstbischof, an dem gleichfalls die Vertreter der Civil- und Militärgewalt theilnahmen, schloß Kaisers Geburtstagsfeier.

eine allgemeine Wehrpflicht existiert nicht, sondern die Armee ergänzt sich nur durch Werbung. Mein Wirt meinte, dies läge einmal in den englischen Zuständen.

„In der That, die Engländer sind mehr Kaufleute, wie Soldaten; dies sieht man auch jetzt, denn sie verkaufen ebenso, wie die Amerikaner, trotz der Neutralität, den lieben Franzosen für schweres Geld Waffen aller Art.“

Dies war meine nicht ganz zarte Antwort; jedoch das, was ich gesagt hatte, war auch wahr.

Nach dem Essen legte ich mich ein Stündchen schlafen, gieng alsdann zum Appell, und nachdem mit einigen Kameraden in die Stadt, um die Sehenswürdigkeiten zu beschauen.

In erster Linie mußten wir das berühmte Schloß sehen, wo Napoleon Abschied von seinen Gardien nahm, bevor er in die Verbannung nach Elba fuhr. Das Gebäude war einfach, ähnlich dem Charlottenburger Schloß; wir durchschritten den berühmten Quarreehof und betraten dann die Gemächer, welche uns nun bereitwilligst gezeigt wurden.

Zu wiederholtenmalen hatte Napoleon III. in diesem Lustschloß residirt und dasselbe zum Andenken an seinen großen Ahnen restaurieren lassen. Wir durchwanderten die Säle und verweilten längere Zeit in dem Raum, wo der Kaiser das bekannte Document unterzeichnet hatte, welches seine Thronentsagung aussprach.

Im Sommer muß die Umgebung von Fontainebleau eine reizende sein; prächtige Waldpartien, hier und da Felsgruppen bilden meilenweit die Umrahmung dieses niedlichen Städtchens. Am nächsten Tage marschierten wir einige Meilen durch solch einen Wald. Am heutigen Sa-

nuarnachmittage war es zu kalt und zu ungemüthlich, um all die Schönheiten in Augenschein zu nehmen, wir kehrten insofge dessen gegen Abend in die Stadt zurück, um in einem Restaurant am Grand-Place ein Glas Bier zu trinken. Das Local war natürlich stark besucht; viele blaue Blousen und auch Herren im anständigen schwarzen Anzug bewegten sich in diesem Bierhause, unter anderen auch mein Bekannter von heute Vormittag, den ich freundlich begrüßte und der sich nun auch mit uns an einen Tisch setzte.

Wir erfuhren, daß sein Vater ein Deutscher aus Baden sei, der seiner Zeit als Officier in der Rheinbund-Armee unter Napoleon habe dienen müssen, und die sämtlichen Feldzüge in Spanien, Rußland etc. glücklich mitgemacht hätte.

Nun mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt, hatte er eine Französin geheiratet und nach der letzten Campagne lebte er von seiner Pension im Kreise seiner Familie.

„Sie können den alten Herrn an jenem Tische dort sehen, er sitzt mit Ihren Officieren und plaudert mit den Herren.“

Wir sahen den alten Baron mit einem schneeweißen Kopfe, sonst aber noch ganz rüstig und munter, wie er so recht jenseitvergnügt mit den Officieren das Bier trank und erzählte.

„Selbstverständlich hat sich mein Vater über die Einigkeit Deutschlands gefreut; im Herzen ist er stets deutsch geblieben und oft sagte er zu mir: „Gottlob, nun kann doch der Deutsche nicht mehr gezwungen werden, gegen seine Landsleute zu sechten, dem Himmel sei Dank, daß er mich dies noch erleben ließ!“

„Ich habe mich gewundert, daß Sie der deutschen Sprache so vollkommen mächtig sind.“

„Dafür hat mein Vater gesorgt, er sprach mit mir nur deutsch, die Mutter natürlich französisch, so daß ich beide Sprachen vollkommen beherrsche.“

Schließlich empfahl er uns noch einen Kaufmann, wo wir für einen billigen Preis die Ansichten von dem Ort Fontainebleau kaufen konnten, was wir nun auch gern thaten.

Es war an der Zeit, daß ich zu Tische gehen mußte; man hatte mich schon erwartet, wir aßen, tranken, schwatzten und spielten dann bis in die späte Nachtstunde Whist.

Der Kopf war mir ein wenig schwer, als ich am 6. Januar früh aufstand; es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ich fast zu spät gekommen, jedoch meine Corporalschaft war gut gezogen, alle standen fix und fertig auf dem Platz, der Gefreite hatte bereits den Anzug revidirt und so rückte ich denn sofort ab, um gerade zurecht zu kommen. Das „Donnerwetter, Herr, warum stehen Sie nicht früher auf!“ seitens der Mutter der Compagnie, blieb mir erspart.

Der Marsch am heutigen Tage von Fontainebleau über Nemours nach Souppes war kein kleiner, aber ein ganz interessanter, meilenweit begleiteten uns auf beiden Seiten der Kaiserstraße wundervolle Waldungen, an einzelnen Stellen von prachtvollen Felspartien unterbrochen. Wie herrlich muß es hier im Sommer sein; augenblicklich lagerte fast überall fußhoher Schnee. Die Witterung war heute eine sehr milde, im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

(Regierungs-Jubiläumsfest.) Heute feiert der k. k. L. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ das Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Um 5 Uhr früh Tagwache. Vormittags halb 9 Uhr begeben sich die Mitglieder vom Rathhausplatz zum Festgottesdienste in die Domkirche. Nachmittags halb 3 Uhr findet vom selben Platze der Abmarsch zu dem um 3 Uhr beginnenden Feste im Volksgarten statt. Um 8 Uhr abends im Th. Götz'schen Gastgarten Festconcert. Die Musik wird von der Werkstätten-Kapelle besorgt.

(Radfahrer-Sautag.) Am 8. September wird in den Mauern unserer Stadt der 12. Sautag des Radfahrer-Clubsverbandes der Steiermark abgehalten werden. Ein aus den drei hiesigen Radfahrer-Vereinen gebildeter fünfzehngliedriger Ausschuss, an dessen Spitze Herr Gustav Scherbaum steht, hat schon alle Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange der zahlreichen Radfahrer getroffen, die unsere Stadt an dem genannten Tage besuchen werden. Auch die Festordnung wurde von diesem Ausschusse bereits ausgearbeitet. Wir werden sie in der nächsten Ausgabe unseres Blattes veröffentlichen.

(Aus dem Handelsregister.) Eingetragen wurden: die Firma „Otto Schwarzl u. Comp.“, betreffend die Apotheke „Zur Mariabühl“ in Cilli; die Firma „Samuel Friedrich“ betreffend dessen Landesproductenhandel in Nagosnitz bei Pettau, und die Firma „E. Pichel“, Cement- und Betonwarengeschäft.

(Eine Massenkundgebung der österreichischen Kaufleute.) Die von der steiermärkischen Vertretung des Centralverbandes österreichischer Kaufleute eingeleitete Action beweist, dass es den Kaufleuten mit ihren Reformbestrebungen Ernst ist. Der Versammlung in Leoben folgt rasch eine zweite in Graz, und zwar am 26. d., nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Floriant.“ Diesemal handelt es sich um eine Massenkundgebung der gesamten österreichischen Kaufmannschaft zu Gunsten des Befähigungsnachweises. Es soll eine Resolution gefasst, an alle österreichischen Gremien und Genossenschaften versendet werden und sammt den eingelangten Zustimmungen überreicht werden. Die Versammlung verspricht eine sehr große zu werden, denn es sind bereits Teilnehmer aus Kärnten, Krain, Oberösterreich und Salzburg angemeldet. Zutritt haben nur Kaufleute und nur mit Karten, welche das Secretariat des Centralverbandes, Wien, 17. Bezirk, Ottakringerstrasse 70, versendet. Die Gremien und Genossenschaften erhalten die Karten zum Zwecke der Verteilung in den nächsten Tagen, worauf die Herren Kaufleute besonders aufmerksam gemacht werden.

(Arbeiter-Gesang-Verein „Froh Sinn“.) Dieser Verein hält Sonntag, den 28. d. in Herrn Th. Götz' Brauhausgarten seine Sommerliedertafel ab. Die Wahl der Lieder ist diesmal eine besonders sorgfältige, als Anziehungsmittel dürfte der Wörthersee-Walzer von Th. Koschat nicht verfehlen, seiner abwechselnd schönen Melodien wegen Gefallen zu finden. Dieser Nummer würdig zur Seite stehen „Die Mühle im Walde“ von R. M. Wallner und der „Froh Sinn“-Marsch von B. Ziegler. Außer mehreren anderen Chören wird auch die Südbahnwerkstätten-Kapelle, welche zum Krastchor „Die Dämmerung“ die Begleitung besorgt, ihre anmuthigen Weisen zum Besten geben. — Anfang 8 Uhr abends. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 kr., im Vorverkauf 25 fr.

(Die Einguldenstücke, die laut der Erlasse des Finanz-Ministeriums vom 11. Juli 1896 und 12. Juli 1897 nur mehr bis zum 15. Juli l. J. als Zahlung anzunehmen waren, werden laut Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 24. Juni l. J. noch ein weiteres Jahr, d. i. bis 15. Juli 1899 bei den öffentlichen Cassen als Zahlungsmittel angenommen.

(Vom Südbahnhofe.) Mittwoch, den 24. d. um 8 Uhr vormittags gelangen im hiesigen Frachtmagazine nachstehende Güter zum licitationsweisen Verkauf: ein Koffer mit Kleidern, ein Koffer mit Effecten, eine Kiste mit Spiegelglas, eine Kiste mit Silber, ein Ballen Packpapier, eine Kiste mit Canditen, ein Sack mit Schachteln.

(Druckfehler-Berichtigung.) In dem in der letzten Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten Bericht über den Benediktinerpater Pfarrer Rudolf Bagaja haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. P. Bagaja ist nämlich nicht seit 1866, sondern seit 1886 Pfarrer in Witschein und wird in der Urschrift des Berichtes nicht ein „praktischer“, sondern ein „pervalkischer“ Schafhirte genannt.

(Selbstmord.) Der in Marburg in der Neugasse wohnhaft gewesene Hauptmann des Ruhestandes Michael Perthaler hatte die Gepflogenheit, mit Schulmädchen unsittliche Handlungen zu begehen. Er wurde deshalb dem k. k. Kreisgerichte angezeigt und hätte sich in den letzten Tagen beim genannten Gerichte zu verantworten gehabt. Hauptmann Perthaler hat sich aber am 18. d. M. in der Nähe von Rothwein auf einem Felde erschossen. Die Ursache des Selbstmordes dürfte die Furcht vor der zu gewärtigenden Strafe gewesen sein.

(Zur Böhnitz-Regulierung.) Die Vermessung des Böhnitzbachbettes von St. Georgen bis zum Bahndamm nächst Böhnitz hat nun stattgefunden und es

werden jetzt nach der Anweisung des Landesingenieurs die im Bachbette befindlichen Bäume, Gestrüppe und Wurzelstöcke mit rother Farbe bezeichnet, die unbedingt so rasch als möglich aus dem Bachbette entfernt werden müssen. Vom Bezirksauschusse wurde die k. k. Bezirkshauptmannschaft ersucht, im Sinne des Wasserrechtsgesetzes die Anrainer zu verhalten, auf dass die Räumung rasch stattfindet.

(Aus Laibach.) Bei der Versammlung der slowenischen Gemeindevorsteher, wobei angeblich an die 700 zusammengekommen waren, nahmen nicht nur Gemeindevorsteher, sondern auch sehr viele Gemeinderäthe, Ausschüsse und andere Leute theil. Von Maria-Nast war G. B. Herr Dr. Gorisek anwesend. In Laibach galt damals jeder als Gemeindevorsteher.

(Ein großer Diebstahl.) In einem hiesigen Gasthose wurde einer auf Reisen befindlichen Frau ein aus Ohrgehängen, Armbändern und Ringen bestehender Schmuck und eine Uhr im Werte von über 1000 fl. entwendet. Nach dem Thäter wird eifrig gefahndet. — Für die Auffindung des Thäters ist außer dem gesetzlichen Forderlohn für die gestohlenen Sachen noch eine Belohnung von 100 fl. ausgesetzt.

(Offerteauschreibung für Lieferung von Körnerfrüchten.) Eine Ausschreibung der k. u. k. Intendantz des 3. Corps für Lieferung einer größeren Menge von Körnerfrüchten ist an der Anschlagtafel der Handels- und Gewerbekammer Graz (Neuthorgasse Nr. 57) einzusehen. Es wird bemerkt, dass auch kleinere Partien Getreide bis zu 100 Metercentnern herab angeboten werden können und dass die Verkaufsanträge bis 29. August um 10 Uhr vormittags bei der k. u. k. Intendantz des 3. Corps in Graz zu überreichen oder dahin einzusenden sind.

Letzte Nachrichten.

Wien, 19. August. (Bulgarien und Montenegro.) Der „Rölnischen Zeitung“ wurde aus Sophia berichtet, dass bei dem Besuche des Fürsten Ferdinand in Cetinje zwar kein förmliches Bündnis zustande gekommen sei, doch hätten beide Fürsten in längerer Berathung eine durch Handschlag bekräftigte persönliche Vereinbarung getroffen, wonach Montenegro sich verpflichte, bei einem Streite Bulgariens mit der Türkei jenes durch einen sofortigen Einfall in das Sandschak von Novi-Bazar und in das Drinagebiet zu unterstützen. Dafür seien Montenegro Gebietsverweiterungen zugesichert worden. Gleichzeitig hätten sich die Fürsten verpflichtet, Serbien zum Beitritte zu bewegen.

Mainz, 19. August. (Französische Nachsicht.) Fünf junge, hier wohnende Franzosen wurden verhaftet, weil sie vor dem Kriegerdenkmal in Gonsenheim die Marsellaise gesungen und das Denkmal angepöbeln hatten.

Dienstag, 19. August. (Großer Brand.) Im Borosser Comitatz wurde die Ortschaft Haroktó ein Raub der Flammen. 160 Häuser sind niedergebrannt, viel Vieh gieng zugrunde.

Gingefendet.

(Danksgag.) Anlässlich der 50jährigen Jubelfeier des Kaisers, welche unsere Schuljugend am 18. d. begiegt, hat sich unter den Bewohnern Brunnendorfs ein so reger Wettstreit entwickelt, dass ich nicht umhin kann, meinen und der Schulkinder tiefgefühlten Dank auszusprechen und zwar der Geistlichkeit für das feierliche Hochant in der Missionskirche St. Josef, der Gemeindevortretung und dem Ortschaftsrathe Brunnendorf für die reichliche Bewirtung der Schulkinder, der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle und dem Herrn Kapellmeister Emil Füllkruff, und jedem einzelnen Herrn Musiker, allen geehrten Bewohnern Brunnendorfs für die Spenden, insbesondere aber dem Herrn Lorenz Bojel mit seinem Herrn Sohne Wilhelm für das großartige, gut gelungene und unentgeltliche Feuerwerk und endlich dem Herrn Franz Stelzer, Sattlermeister und Hausbesitzer hier, für seine unentgeltliche Schmückung des Festplatzes. Allen rufe ich ein nochmaliges „Vergelt's Gott“ zu.

Schulleitung Brunnendorf, 20. August 1898.
Johann Jager, Oberlehrer.

Deutscher Schulverein.

Die Hauptleitung des Vereines versendet in diesen Tagen die Einladungen zur 18. ordentlichen Hauptversammlung, die am 10. September im großen Curhaussaale in Karlsbad wird abgehalten werden. Den Einladungen ist eine Tages- und Festordnung, sowie ein Thätigkeitsbericht beigegeben.

(Geschäftsverlegung.) Das bestbekannte, seit vielen Jahren Graz, Annenstraße 25 gelegene Kleidergeschäft des Herrn Albert Kern wurde in das Haus Nr. 28 der Annenstraße verlegt und den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend ausgestattet.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reiss Wachspasta. Diese Pasta wird mittelst Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht

überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. — Dosen à 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse Nr. 33 erhältlich.

Sommerproffen, Miteffer, gelbe und rothe Flecken treten fast immer beim Gebrauch schlechter Seifen auf. Hier beugt man am besten vor, wenn man stets Kubns neuberbesserte Doppellilienmilch und Seife von Frz. Kuhn, Kronenparfümerie-Fabrik Nürnberg benützt. Hier bei Max Wolfram.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Ferdinand Juana (?), Wöltschach. Die uns von Ihnen überhandte „thatsächliche“ Berichtigung, um deren Aufnahme Sie auf Grund des § 14 des Pressgesetzes ersuchen, werden wir nicht veröffentlichen, da wir nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür haben, dass Sie eine der beteiligten Privatpersonen sind, die nach dem Gesetze berechtigt sind, thatsächlich zu berichtigen.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregenden und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. M. O. L., k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Marburger Marktbericht.

Vom 6. bis 13. August 1898.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	von	bis	von		bis		
	der	fl. kr.	fl. kr.	der	fl. kr.	fl. kr.	
Fleischwaren.							
Rindfleisch	Kilo	44	68	Wachholderbeeren	Kilo	25	28
Kalbsteck	"	50	64	Kren	"	20	25
Schafffleisch	"	40	50	Suppengrün	"	16	18
Schweinefleisch	"	50	70	Kraut saueres	"	—	—
" geräuchert	"	80	85	Rüben saure	"	—	—
" Fisch	"	75	85	Kraut 1 Kopf	"	5	8
Schinken frisch	"	56	60	Getreide.			
Schulter	"	50	52	Weizen	Hftl.	7.10	7.50
Victualien.	"			Korn	"	5.—	5.40
Kaiserauszugmehl	"	20	21	Gerste	"	4.20	4.80
Rundmehl	"	18	19	Hafer	"	3.10	3.40
Semmelmehl	"	16	17	Rufurz	"	5.—	5.35
Weispohlmehl	"	14	15	Hirse	"	4.80	5.—
Schwarzpohlmehl	"	11	12	Haide	"	5.50	5.90
Türkenmehl	"	10	11	Hirsol	"	—	—
Haideinmehl	"	22	24	Geflügel.			
Hirsebrein	Liter	10	11	Zubian	Std.	1.50	2.—
Haidebrein	"	14	15	Gans	"	1.—	1.40
Hirsebrein	"	10	11	Euten	Baar	1.—	1.30
Weizengries	Kilo	20	22	Bachhühner	"	60	80
Türkenries	"	11	12	Brathühner	"	85	1.—
Gerste gerollte	"	20	30	Kapaune	Std.	—	—
Reis	"	16	30				
Erbsen	"	20	26	Obst.			
Linzen	"	20	32	Äpfel	Kilo	6	10
Hirsol	"	9	11	Birnen	"	6	10
Erdäpfel	"	3	4	Rüffe	"	—	—
Zwiebel	"	8	10				
Knoblauch	"	22	26	Diverse.			
Eier	4 Std.	10	10	Holz hart geschw.	Met.	2.70	2.85
Käse steirischer	Kilo	16	32	" ungeschw.	"	3.30	3.60
Butter	1.10	1.50	1.50	" weich geschw.	"	2.—	2.20
Milch frische	Liter	10	10	" ungeschw.	"	2.50	2.80
abgerahmt	"	8	8	Holzbohle hart	Hftl.	70	75
Rahm süß	"	20	28	weich	"	70	75
saurer	"	28	34	Steinbohle 100	Kilo	72	96
Salz	Kilo	—	12	Seife	Kilo	20	30
Rindschmalz	"	1.—	1.10	Kerzen Unschlitt	"	48	54
Schweinschmalz	"	70	72	" Stearin	"	80	84
Speck gehackt	"	70	72	" Styria	"	72	78
" frisch	"	62	65	Hen 100	Kilo	2.—	2.20
" geräuchert	"	70	75	Stroh Lager	"	2.20	2.50
Kerzfette	"	65	68	" Futter	"	1.50	1.60
Zweischten	"	25	28	" Streu	"	1.30	1.40
Zuder	"	38	42	Bier	Liter	16	20
Kümmel	"	36	44	Wein	"	28	64
				Brantwein	"	32	80

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
jetzt Herrengasse Nr. 15
ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Henneberg-Seide
nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Zu Roben und Blousen
ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.
Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

GUTE SPARSAME KUCHE

Die **Suppenwürze Maggi** ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikates-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.

Keil's Fußboden-Lack,
Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.
Keil's Wachspasta für Parqueten 60 kr.
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei
Max Wolfram, Droguerie, Marburg, Herrengasse 33.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pöltschach. Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.
Prospecte durch die Direction.
Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:
Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,
versendet in frischer Füllung die landschaftliche **Haupt-Niederlage** im **Landhause in Graz** und die **Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.** 909

Möbel

matt, poliert, lackiert:
Eisenmöbel,
Gartenmöbel,
Kastenbetten,
Kinderbetten,
Kinderwägen,
Betteinsätze,
Matraken und Pölster
aus Rosshaar,
Afrique, Seegrass u. Kapot
(Pflanzenstämme) sowie
Stahlbraut-Matraken,
alles in solider, guter Ware, empfiehlt

R. Makotter,

I. Steirische Drahtmatraken-Manufaktur und Möbelhandlung
Marburg, Kärntnerstrasse 17 u. 24.

Kautschuk-Stampiglien

in allen
Größen und Formen
mit und ohne Selbstfärber,
übernimmt zur Anfertigung
die
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg.

Kuhn's Glycerin-

Schwefelmilchseife 50 kr. ist die beste
Hautreinigungsseife. Echtheit nur von **Franz Kuhn**,
Kronenpark, Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie.

Lehrjunge

für Manufacturgehäft wird aufgenommen bei **R. Böhler**,
Hauptplatz. 1743

Wohnung

Eine schöne bequeme 1771
3 große Zimmer, Vorzimmer, Küche und
Zugehör, im 1. Stock, ist bis 1. November
zu beziehen. Anzulegen Leubgasse 4,
1. Stock. Diese Wohnung kann allenfalls
auch schon am 1. October bezogen werden.

Verpachtet

wird Realität Nr. 10 nächst der
Bahnhstation Lembach. 1762

Ein fast neues Rad

Modell 1898, ist billig gegen Cassa
zu verkaufen. Anfragen bei **J. Spiky**,
b. J. Kofoschinegg, Tegetthoffstraße.

Billigste, dauerhafte
BRUNNENPUMPEN
sowie Pumpen aller Art,
Röhren, sturmische
Windmotore, **Wasser-**
leitungsanlagen, baut
unter **Garantie** vorzüglicher
Leistung **Ant. Kunz**,
Mähr.-Weisskirchen,
größte Spezialfabrik für
Wasserleitungen und
Pumpen. — Prospekte und
Preislisten **gratis** und
franco. 3

Damenrad fast neu,

sehr billig
zu verkaufen. Auskunft in der Ver-
waltung d. Bl. 1702

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zu-
gehör vermietet Frau **Lucardi**,
Magdalenenavortadt. 1647

Suche Stelle

als Meier mit vier Arbeitskräften.
Verstehe Ackerbau, Viehzucht und
Weingartenbehandlung. — Adresse:
Triefsternmuth Marburg. 1763

Verkauf.

2 Startin neuer Apfelmöst, 13 Grad
Zuckerhalt, 1 Startin 1896er Wein,
1/2 Startin 1897er Wein. Heugasse 7.

Hausmeister

1791
gesucht, mit erwachsenen Kindern.
Anfrage Bürgerstraße, Julianenhof.

Mademoiselle Madelaine Pierre

1769
ist verreist und nimmt ihre Stunden
mit 15. September wieder auf.

Zwei elegante Zimmer

1688
möbliert, mit der Aussicht auf den Dom-
platz, sind sofort an soliden, stabilen Herren
zu vermieten. Anfrage beim Hausdiener
im k. k. Hauptpost-Gebäude.

Lehrjunge

1738
aus besserem Hause, der deutschen
und slavischen Sprache mächtig, wird
für ein Kurz- u. Schnittwarengeschäft
in Gills gesucht. Anfragen **Rieser**,
Kärntnerstraße.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich hiemit die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich neben der seit
Jahren von mir betriebenen 1613

Zuckerbäckerei am Dietrichsteinplatz

eine Fabrik unter dem Namen:

Erste Grazer Canditen- und Zuckerwaren-Fabrik

errichtet habe, welche, mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet, selbst den
höchsten Anforderungen zu entsprechen vermag und, was Güte und Preiswürdigkeit
der Erzeugnisse anbelangt, keine Concurrenz zu scheuen hat. 1613

Indem ich mir noch erlaube, darauf hinzuweisen, daß ich jederzeit eine reiche
Auswahl von Canditen der gewöhnlichen bis zur feinsten Sorte am Lager halte und
Kaufleuten und Wiederverkäufern in der Provinz besondere Begünstigungen einräume,
empfehle ich sowohl meine Zuckerbäckerei, als auch meine Canditenfabrik einem ge-
neigten Zuspruche. Hochachtungsvoll

A. Novak.

Filialen: Wickenburggasse 40, neben der Ferdinandsbrücke, und M.-Kroß 201.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
D, er hat Grund für sie zu schwärmen!
Wer könnte, folgt er ihrer Spur,
Für Nachgeahmtes sich erwärmen.
Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,
Dass stets der Mensch am besten fährt,
Der sich mit der Natur verband
Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz, es verliert
Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
Wenn es ein reiner Teint nicht ziert.
Läßt, schöne Frauen, ihr das gelten?
Jart, weiß wird auch die sprödeste Haut
Sammtartig wie von Licht behaut,
Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
In Kneipp'sche Bücher seht hinein
Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
Zu diesen Bädern, wie bekannt,
Wird auch die Seife gern verwandt

4. Hygienischen Zwecken dient sie
Und selten man ein Mittel findet,
Das Schönheit so voll Harmonie
Mit der Gesundheit eng verbindet,
Heublumen-Foenum graecum. Sei's
Den beiden Seifen gibt den Preis,
Die an Erfolg und Wirksamkeit
So reich wie keine weit und breit.

Grolloch's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint
und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grolloch's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der
Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern
sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen-
und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weiland
Pfarrer Kneipp's.
Postversandt mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück spesenfrei gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 kr. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolloch in Brünn
(Mähren.)
Einzeln zu haben in Marburg bei **M. Wolfram**, Droguerie u. Gust. Pirchan.

Bequeme trockene freundliche Wohnung

unweit der Mittelschulen, bestehend
aus fünf größeren Zimmern, Vor-
zimmer, Küche, Speis, Closet etc. im
Hochparterre oder 1. Stock, bevorzugt
mit Garten, ab 1. October zu mieten
gesucht. Frische Neubauten sowie un-
bequeme alte Häuser mit vielen Par-
teien ausgeschlossen. — Offerte nebst
Wohnungsskizze u. Preis bis längst
31. August einzusenden. Adr. erliegt
in der Verw. d. Bl. 1765

Knecht gesucht,

verheiratet, mit 1—2 Arbeitskräften,
ehrlieh und fleißig. Solche, die mit
Pferden vertraut und der deutschen
Sprache mächtig sind, bevorzugt. Gut
Drauhof, Post Kranichsfeld.

Mehrere Wägen

leicht, halbgedeckt und offen, stehen
zum Verkaufe bei **Alb. Koller**,
Burggasse 10. 1777

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

Kalodont

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Daß für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiß Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, daß
wiederholt werden.

Hofzahnarzt **Kais. Rath E. M. Thomas** in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor
am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, daß
sich unangenehm und in ungläublichen Massen Giftstoff: in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie daß den hieraus entstehenden, oft äußerst gefährlichen
Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“
und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines
antiseptischen, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig
wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals häßlich!“ Aber nicht bloß Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine
derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gefagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. 2346

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, wertlosen Nachahmungen!

MÖBEL

complete Schlaf- und Speisezimmer, polierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Bettelzische und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung.

Möbel-Magazin Marburg
Burggasse 4 im Hofe.

The Premier Cycle Co. Ltd.
(Hillman, Herbert & Cooper.)
Werke in: Coventry (England), Eger (Böhmen), Doos (Nürnberg).
Jahresproduktion 60.000 Fahrräder.
Vertreter: **Budolf Strassmayr, Marburg, Burggasse 6.**

Verkaufsstelle der besten Theer-Producte.

Asphalt-Dachpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl., Isolierplatten à 15 Kilo schwer, Carbolinum und Carbol-säure in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., Benzin geruchlos in Ballons, 100 Kilo 25 fl. — Anerkannt

besten Portland-Cement
und
hydraulischen Kalk (Roman-Cement)
Kupfer-Vitriol

eisenfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26 bei 235
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

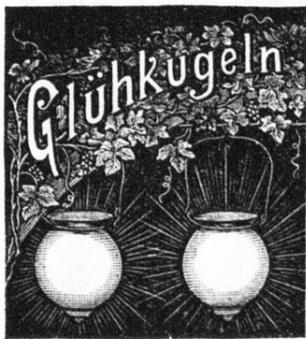
Acetylgas = Actien = Gesellschaft Wien = Budapest. Generalvertretung für Steiermark und Kärnten in Graz I., Herrengasse 18—20. Jeden Mittwoch und Samstag präcise 4 Uhr: **Demonstration.** Auskünfte, Prospekte, Voranschläge unberechnet. 1594

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Inhaber Kaiserstraße 18
Karl Kociancio Steinmetzmeister Theatergasse 18
seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576
Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Fahrrad - Gelegenheitskauf!
Wegen vorgerückter Saison gebe ich **Styria-, Dürkopp-, Waffen- und Gratosia-Fahrräder** soweit das Lager reicht zu bedeutend reducierten Preisen ab.
Alois Heu, Herrengasse 24.

Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt



Effectvoll! Hell leuchtend!
Papierlampions, Kinderwagen Lawn Tennis-Spiele.

Staubschuhe
mit Leder- oder Gummisohle.
Bei Befestigen ist die erwünschte Schuhlänge (A—B) gefälligst anzugeben.

Dachpappen
und Isolierplatten, Mauertrockenlegung, Holzcementdächer, Pappdächer, Asphaltierungen etc. führe unter Garantie aus. 1306
Michael Saxinger, Graz.

Grazer Cartonagewaren-Fabrik
Ernst Leopold Blumenau
Graz, Kaiserfeldgasse 23.
Telephon Nr. 560.

Strangfalz-Ziegel
aus der 358
ersten Premstättnr Falzziegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung
Othmar Julius Krautfort
Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Fahrräder
eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnendorf Nr. 110, bei Marburg.

Kautschukstempel
in jeder Ausführung, Kautschuktypen, permanente Farbkissen zu mäßigen Preisen. **Justus G. Hoffmann**, Graz, Postgasse 4. 1614
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Johann Stangl
Graz, Allegasse 10
beehrt sich Jedem, der ein größeres oder kleineres **Spezerei-, Gemischtwaren-, Victualien-, Charcuterie- und Delicatessen-Geschäft**, ferner **Holz- und Kohlenhandlung**, sowie **Sticker-, Pfadlerei-, Kurz- und Modewaren-** auch **Gast- und Kaffee-Geschäft** etc. kaufen oder verkaufen will, sein schon durch eine Reihe von Jahren bestehendes **k. k. conc. Vermittlungsbureau** zu empfehlen.
Angebote und Nachfragen auf dem Gebiete des Geschäftsverkehrs begegnen sich hier Tag für Tag und der bedeutende Umfang, der sich hiedurch entwickelt, ist für alle Geschäftsfreunde vom besten Erfolge, da denselben Gelegenheit geboten ist, einen günstigen Kauf zu machen und jedes verkäufliche Geschäft sofort oder in absehbarer Zeit an Mann zu bringen. — Kauflustigen werden Auskünfte unentgeltlich, brieflich gegen Retourmarke ertheilt.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
Uhrmacher und Optiker
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Vorzüglichste Klustl. Optische Waaren Reparatur
Brillen. in Gold, Nickel & Stahl. Augen.
THEODOR FEHRENBACH NARBURG.

4	8	12	25	40	10	80
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
bis	"	"	"	"	"	"
2	4	6	12	10	1.50	1 5
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Dhrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14 Karat. Gold. Apacca- und Silber-Ehstefede, Monogramm-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

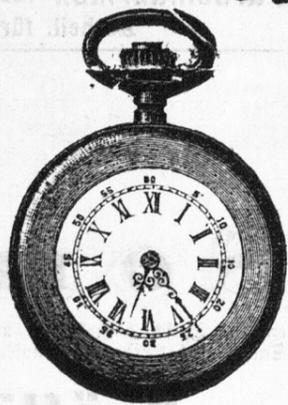
Aerztlich empfohlen!
Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.
Schmelzer's Töplitzer Altkorn
wirkt belebend und erfrischend.
Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei **Julius Schmelzer, Töplitz.**
Gegründet 1863. 1334
Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn **Gottfried Sch.** Postgasse in Marburg.

Preblauer Sauerbrunnen
reiner alkalischer natürlicher Alpenjäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau.** Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Kaiser Franz Josefsbad Tüffer.
Jubiläumsjahr.
Heiße Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein und Psefers in der Schweiz. Größter Comfort, elektrische Beleuchtung. Nicht zu wechseln mit Römerbad.
Theodor Gunkel.

Viel besser als Putzpomade ist
Globus-Putz-Extrakt
von 641
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen**
Nur echt mit Schutzmarke: in seinen vorzüglichen Eigenschaften! Rother Streifen mit Globus. Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer überall zu haben.

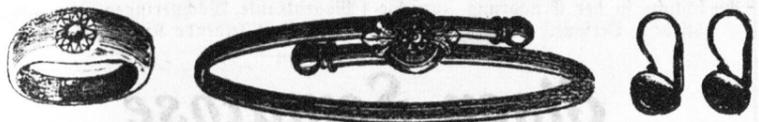
Grösste Auswahl!!!
Billigste Preise!



Reelle mehrjährige Garantie.

Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw.
Gold: " v. 30 fl. aufw.

Silber von 4 fl. aufwärts
Gold von 20 fl. aufwärts



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Für Liqueur-Fabrikanten

und solche die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende

Essenzen-Specialitäten

Arrangement completer Liqueurfabriken.
Prospecte und Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, PRAG, Mariengasse 18.

Nur kurze Zeit

noch dauert der

1665

AUSVERKAUF

und werden wegen Auflassung des

Manufacturwaren-Geschäftes

sämmtliche Artikel

tief unter dem Preise

verkauft. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Alex. Starkel, Postgasse 3.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst,
Leipzig.

Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch
brieflich, so gut es möglich ist.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach lange
jährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig Floßplatz 24 sind erschienen und direct
vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buch-
handlung zu beziehen:

Louis Kuhne. Die neue Heilwissenschaft. 33. deutsche Auflage. (58 Tafel.)
486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25
Sprachen.

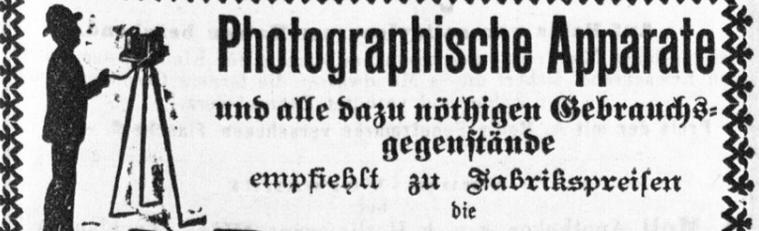
Louis Kuhne. Bin ich gesund oder krank? 14. Auflage. Preis M. —.50.
Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne. Kindererziehung Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und
Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne. Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —.50

Louis Kuhne. Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis
M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne. Kurberichte aus der Praxis nebst Prospect. 25. Auflage.
Unentgeltlich.



Photographische Apparate

und alle dazu nöthigen Gebrauchs-
gegenstände

empfehlen zu Fabrikspreisen
die

Droguerie

des **Max Wolfram, Marburg,**

Herrengasse 33.

1074

Polysulfid

staatlich geprüft.
R. I. österr. Patent Nr. 46.446.

Unbedingter Erfolg no-
tariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche,
gewerbliche und industrielle
Wasch-, Bleich- und Reini-
gungszwecke

durch Einwirkung von im Wasser
löslichen, geruchlosen Schwefelver-
bindungen.

Most

1622

naturrein, liefert zu 8 kr. den Liter
die Gutsverwaltung **Samlitz.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Josefstraße 5, 1. Stock.

Wohnungen

mit 4—5 Zimmer sammt Zugehör,
parterre, 1. und 2. Stock, sonnseitig,
in einem neugebauten Hause in der
Kaiserstraße, mit Wasser- und Gas-
leitung, vom 1. September zu ver-
mieten. Anz. in d. Berv. d. Bl.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

schönster Ausflugsort, Speisen und
Getränke stets vorräthig. **Ansichts-
karten. Neuer Obstmost.** Auch
mehrere Halben neuer Most sowie
eine Mayfarth'sche Handdrehmaschine
sehr gut, zu verkaufen. Preis 60 fl.

Wohnung

4 Zimmer sammt Zugehör zu ver-
mieten. — Anz. in d. Berv. d. Bl. 2
beim Hausmeister. 1307

Drei Wohnungen

mit je 2 Zimmern und Zugehör zu
vermieten. Mellingerstraße 8 und 10.

Zu verkaufen

3 feste Fensterrahmen, verschie-
dene Fensterbänke, 1 kleiner Wasch-
trog, 1 Wandtisch und Sessel, eine
Bank, mehrere Fesseln, 1 neues
Nudelbrett, Schmalzdose, Reismesser,
ein Kälber- und Hasenauszehmesser,
Wein- und Mostwaagen, Bier- und
Weinschläuche, Reiskoffer, Bilder,
Kaffeegeschirr, Gläser, schöne Wecker-
uhren und diverse Gegenstände. —
Bittlinghofgasse 5, 1. Stock; bei der
Gitterthür zu läuten. 1713

Ferkel

u. ein ganz fehlerfreier schöner breiter
16 Faust hoher Schimmel, 5 Jahre
alt und ein Zugpferd zu verkaufen
am Gute **Drauhof**, Post
Kranichsfeld. 1751

Clavier- und Piano-Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26
gegenüber
Café Central.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern und großem Garten
zu vermieten. Volksgartenstraße 30.

Die Gutsverwaltung Herbersdorf
verkauft ab Bahnhofsstation Wildon, Steier-
mark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb,
6, 8, 10, 12 fr. per Liter.

Das
Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
J. F. PEYER

Kokosdineggasse Marburg. Hilariusstraße
hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller

Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten

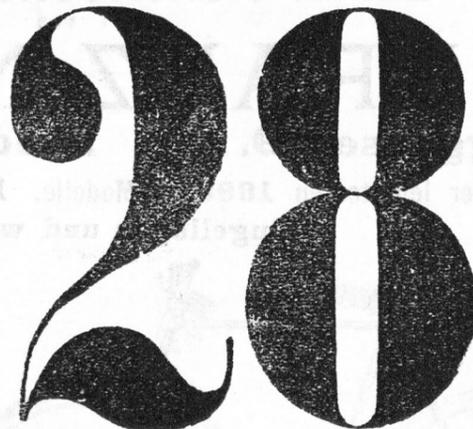
sowie Renovierungen bestens anempfohlen.

Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!

Marmorplatten

in allen Farben und Größen stets vorräthig.
Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Nur Graz Annenstrasse



Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher
in Marburg

empfeilt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Ein-
fahrtschore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfrie-
dungen; ferner **Fensterchutz- und Schauergeritter, Sand- und**
Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe jeder Art.
Lackierte **Fliegengitter** u. **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Beste Waschseife

weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.
" " " " " 10 Stück . . . " 1.40.
1/2 Kg. Stücke " " " " Stück . . . " —.12.
" " " " " 10 Stück . . . " 1.10.
Reclameseife gepreßt (Patentseife) " Stück . . . " —.14.
" " " " " 10 Stück . . . " 1.30.
Kaltwasserseife 1/2 Kg. " Stück . . . " —.10.
Soda per Kg. 6, 12 und 16 fr.

Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück
und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei

C. Bros, Hauptplatz.

Wegen Auflassung meines Lagers

von

Nähmaschinen

verkaufe so weit der Vorrath reicht: 1525

Singermaschine . . . früher fl. 40 jetzt fl. 25.

feinste Singer (Puch & Jucker) früher fl. 50 jetzt fl. 35.

Phönix Ringschiff . . . früher fl. 80 jetzt fl. 50.

Alois Heu, Herrengasse 24.

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Gefährlich ge-
ht. Bitte
sofort
zu benützen.

Man verlange
den echten
Christoph-Lack

Christoph-Lack

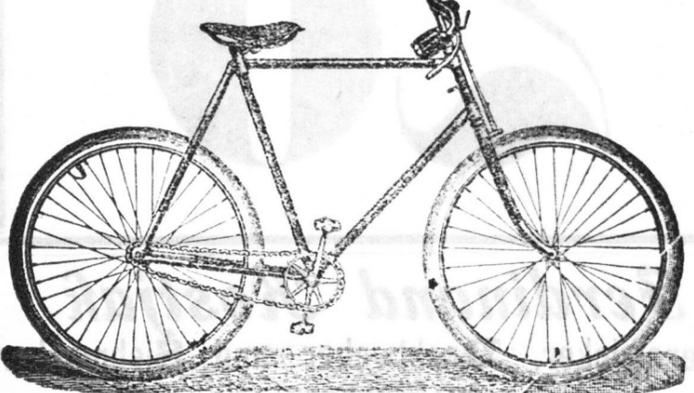
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne
Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen
und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrinit ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück
10 Kreuzer zu haben bei **Jos. Martinz** in Marburg und allen
besseren Spezereigeschäften. 638

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
= mit elektrischer Beleuchtung =
von
FRANZ NEGER 835
Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.
Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-
Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder
Fabrikate werden sachmännlich
und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der
Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch
beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt
für Käufer gratis.

Allein-Verkauf
der berühmten Köhler-Pöhlitz-Ringschiff-
maschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer,
Clasnik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahr-
rädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Musikalienhandlung
Matthias Tischler
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2
Grösstes Lager aller Musikalien
Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Alle Neuheiten.
Reiche Auswahl der Volksausgaben: André,
Breitkopf und Härtel, Culenburg, Vitolff,
Peters, Nühle, Schubert & Co., Steingraber.
Vollständig. Lager der musikal. Univ.-Bibliothek à Nr. 12 fr.
Musikalien-Verlag. 932

Zwei schöne
Bauplätze
an einer neuen Straße, süd-westseitig ge-
legen, vollkommen staubfrei und in schöner
Lage, sind unter günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Aus Gefälligkeit an-
zufragen bei Herrn **Hriber**, Geometer,
Herrengasse 32, 2. Stock. 1679

Wagen, 1774
halbgedeckt, ein- und zweispännig, schön,
bequem und billig. Burggasse 7, 1. Stock.

Unübertroffenes
flüssiges Metall-
putzmittel für
Gold, Silber,
Messing,
Kupfer etc.
Überall
erhält-
lich

RAPIDOL
gibt u. säurefrei, gefahrlos gelöst.

Flasche
15 fr.
Hauptverf.
u. Erzeugung
Gust. Cornel
Selkes Nfg. Wien
1, Baderstraße 20.
Gen.-Vertr. bei L. H.
Koroschetz, Marburg

Feuerwerk 1132
verlässlich und effectvoll, liefert
Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21.
Preisliste kostenfrei.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr
Marburg, Burggasse 6.
Niederlage der weltberühmten
Helical-, Premier- und Meteor-
Fahrräder.

Präzisions-Fabrikate ersten Ranges.
Garantie für größte Leistungsfähig-
keit. Specialität in **Bambus-**
fahrrädern, besonders als hoch-
elegantes Damenrad zu em-
pfehlen. Gut eingerichtete **Repa-**
raturwerkstätte im Hause.
Größte und schönste Fahr-
schule in Marburg, voll-
kommen abgeschlossen im Innern der
Stadt

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.

Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und
Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel
für
schwächliche in der Ernährung zurückge- | Magenkrante, Wöchnerinnen, an englischer
bliebene Personen, Brustkrante, | Krankheit leidende Kinder, Genuß-
sowie in Form von

Eisen-Somatose
besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Somatose regt im hohen Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

◆ Bester Nebenerwerb. ◆
Styria-
Strick-Maschinen
mit oder ohne Schlauch-Schloß liefert
am besten und billigsten
I. steierm. Strick-Maschinen-Fabrik
GRAZ V., Falkengasse 47.

Medicinische Autoritäten
empfehlen für Haustoilette nur die seit vielen Jahren
im Publicum bewährten **Hartmann's** gestr. **Patent-**
Gesund.-Corsets mit fester Taille und in besond.
Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-**
Leibbinden. Specialität: **Curcorset**, **Kinder-**
leibchen, **Bahn-corset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma
etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammwolle. Jedes Stück trägt die Fabrik-
marke „**Frauenlob**.“

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg**

Bau-, Möbel-, Portal- und Kunsttischlerei
der
ersten steiermärk. vereinigten Tischlerei
reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Graz, Moserhofgasse 27, Werkstätte zur Anfertigung aller **Bau- und Kunst-**
tischlerarbeiten sowie **completer Portale, Gewölbeeinrichtungen**
und aller Gattungen **Möbel** in solider Ausführung zu den billigsten Preisen. 1627
Entwürfe und Zeichnungen bereitwilligst.

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's**
Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt
und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
der Zähne und verhindert Zahnschmerz.
Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu
verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hörinek**, Apotheker, **M. Moric. C. Erzbach**
Cilli: **Baumbachs Apoth.**, **Karl Gela**, Apoth. **Judenburg**: **Lndw. Schürer**
Apth., **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth.
Radkersburg: **Max Leyrer**, Apoth.

Mechanische Werkstätte

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik.
**Fahr-
Räder**
von
Light Cycle
& Comp.

Lager
von
Spiritus-
Glühlicht.
Netze
Luster.

Hermann Prosch

MARBURG, Herrengasse 23

Telephone

Telegraphen

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen ro-
figen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen
Sie daher nur

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen,
vorzüglich gegen Sommerprossen sowie
wohlthätig und verschönernd auf die Haut
wirkend. à St. 40 fr. bei M. Wolfram.

Schöne

Wohnung

im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör,
Balkon, an stabile ruhige Partei zu
vermieten. Anzufragen Tegetthoff-
straße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnorf in der neu eröff-
neten Schostersitz- und Quergasse, in
nächster Nähe der Kirche zu verkaufen.
Anzufragen Mühlgasse 15. Der par-
zellirte Plan kann beim Gastwirt
Herrn Stauzer in Brunnorf ange-
sehen werden. 702

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Traubenwein

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“
garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent
größer als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen
neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“
fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt
bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

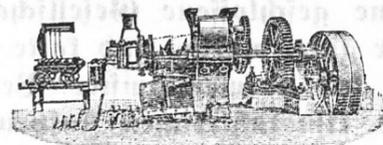
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 1302
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Biegelei-
anlagen und Mörkelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.

Illustrierte Prospekte gratis. Ueber 900 Anlagen eingerichtet.
General-Vertretung für die Alpenländer: **Kramer, Sprinar, Hertlein**,
Innenstraße 45. Graz, Idelfosgasse 2 und 4.

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfehlen bestens seine große Auswahl **genau gehender** Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren . . . von 24 fl. aufw.

Silb. Herren-Uhren . . . von 3 fl. aufw.

Gold. Damen-Uhren . . . von 11 fl. aufw.

Silb. Damen-Uhren . . . von 5 fl. aufw.

Ferner Specialitäten, als: Reform-
Uhren, System Glashütte etc. und Dienst-
uhren für die Herren Bahndiensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen.
Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zweijähr. Garantie
ausgeführt. Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold-
und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.
Übernahme sämmtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Kranken-
pflege zu Stuttgart 1890 **preisgekrönt**, ist nach
ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-
schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich
reelle und unschädl. Mittel, bei Damen und Herren
einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen,
das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung
sowie sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz
jungen Herren einen **kräftigen Schurrbart**. Ga-
rantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr.
bei Postverendung oder Nachnahme 90 fr. — **K. HOPPE, Wien, I.,**
Wipplingerstraße 14. 1746

Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

des

MAX MACHER

Hauptplatz 20.

Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate
von Professor Dr. Sarleth.

Hängeaquariums, Goldfische, Donau-
zierfische, Wasserpflanzen.

Fabriks-Niederlage von Gas selbst-
erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.

KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfönerung und Verfeinerung
des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birkan, Jos.
Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-
Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Juliana Fuxhofer

geb. Pachernigg

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Reifnigg, am 20. August 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die ganz neu renovierte

schöne Kegelbahn

in Frau Therese Lächle's Gasthaus, Kärntnerstrasse 35 wird den Herren Kegelschibern auf's beste empfohlen. Dieselbe ist noch an zwei Abenden in der Woche an eine geschlossene Gesellschaft zu vergeben. — Für gute, warme und kalte Speisen sowie Getränke bei aufmerksamster Bedienung ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet Therese Lächle.

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.

MEYERS = Vollständig liegt vor =

in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

KONVERSATIONS-LEXIKON

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

18,100 Seiten Text. je 50 Pf., 17 Bände je 8 Mk.

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

10,500 Abbildungen.

Kundmachung.

Im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870 Bl. 7648, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzeichnung der im Stadtschulbezirke Marburg wohnhaften schulpflichtigen Kinder für das Schuljahr 1898/9 in der Zeit vom 21. August bis 8. September d. J. von Haus zu Haus vorgenommen werden wird.

Die P. T. Eltern oder Pfleger der jener Kinder, welche mit 15. September das 6. Lebensjahr vollendet, das 14. aber noch nicht zurückgelegt haben, werden aufgefordert, die Geburts- beziehungsweise Tauffchein der Kinder verlässlich bereit zu halten und sie bei der Schulbeschreibung vorzuweisen.

Die P. T. Hausbesitzer und die Hausbesorger werden angewiesen, dem mit der Beschreibung betrauten Beamten die Namen jener Wohnparteien, welche schulpflichtige Kinder besitzen, bekannt zu geben, oder ein Verzeichnis der letzteren bereit zu halten.

Unrichtige oder falsche Angaben, wie auch jede unterlassene Anmeldung eines schulpflichtigen Kindes unterliegen — soferne dadurch der regelmäßige Schulbesuch gehindert wird — der gesetzlichen Ahndung.

Stadtschulrath Marburg, am 13. August 1898.

Der Bürgermeister als Vorsitzender: Nagh.



Mich. Jäger's Sohn
Uhrmacher
Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)
Grosses Lager in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren.

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzkett, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14karat. Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig. Einkauf von altem Gold.



Heute Sonntag den 21. August 1898

Restauration zum „rothen Igel“

CONCERT

der 1775

Gesellschaft Landegger.

Anfang 8 Uhr.

Geograph.-statistisches Welt-Lexikon

Verzeichnis der Erdtheile, Länder, Völkerstämme, Meere, Inseln, Seen, Flüsse, Gebirge, Staaten, aller nennenswerten Städte, Dörfer u. der ganzen Erde. Herausgegeben von E. Mezger (Stuttgart). Jüngste Auflg. Verkauflich um den halben Ladenpreis 5 fl. Adresse in Verw. d. Bl. 1712

Grösseres Local

ebenerdig, mitte der Stadt, gassenseitig gelegen, mit separaten Eingängen, sehr licht und gut heizbar, ist an einen oder mehrere Vereine oder als Kanzlei zu vermieten. — Briefliche Anfragen wollen in der Verw. d. Bl. unter „Nr. 500“ hinterlegt werden. 1787

Einige möblierte Zimmer

gassenseitig, im 1. Stock, mitte der Stadt, zu billigen Preisen sofort zu vermieten. Anzufragen Domplatz 6. 1788

Wohnung

mit 2 Zimmern u. Küche bis 1. September zu vermieten. Urbanigasse 4. 1815

Patent-Möbel-Neuheiten

Bettfauteuil, Feldbetten, Kastenbetten, Bett-Ottomane, hochlegante Einrichtungsstücke, übertrifft an Wert für den täglichen praktischen Gebrauch alles bisher Dagewesene.

Möbelhandlung J. Mandl, Hauptplatz 21. 1550

Weiche Möbel

u. zw.: 2 Betten, 2 Nachtkasteln, 1 Chiffonier, 1 Waschkasten, 1 Tisch und 1 Speisekasten sind wegen Garnitionswechsel nach Bosnien billig bis längstens 22. d. zu verkaufen. Anfrage beim Hausmeister in der Cavalleriekaserne. 1798

Kutschierwagen

sehr elegant, ungemein leicht, mit Gabel und Deichsel, vierfüßig, neue Gummiräder, dann ein Dogarth (Zweiradler), selten schön, mit Dach zum aufklappen, neue Gummiräder, beides wegen weiter Ueberfiedlung zu verkaufen. Stall Mandellstr. 10, Graz. 1791

Als Zimmercollegin

zur 15jährigen eigenen Tochter wird ein Fräulein aus besserer Familie bei einem höheren Privatbeamten in ganze Verpflegung genommen. Antr. unter F. M. an Annoncen-Exp. Rudw. von Schönhof, Graz, Sporgasse 7. 1793

Die anerkannt billigsten

Brantweinkessel

sowie alle übrigen Gattungen

Kupferkessel

bei Josef Kimmel, Kupferschmied, Radeglystraße 4, Graz. 1792

Zu kaufen gesucht

alte Brunnröhren. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1764

Jubiläums-Feier.

Der k. k. I. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ wird am 21. August 1898 das 50jähr. Regierungs-Jubiläum Sr. Maj. des Kaisers feiern. — Der Festausschuß hat hierfür folgendes Programm aufgestellt: 5 Uhr: Tagwache. 3/4 8 Uhr: Versammlung auf dem Rathhausplatz. 1/9 Uhr: Abmarsch zum militärischen Festgottesdienste in der Domkirche. Nach beendetem Festgottesdienste: Defilierung vor den anwesenden Honoratioren. Rückmarsch auf dem Rathhausplatz. Abgabe der Fahnen. — 2 Uhr: Versammlung auf dem Rathhausplatz. 1/3 3 Uhr: Abmarsch unter Begleitung der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle zum

Feste im Volksgarten

verbunden mit einer Zuzlotterie. Beginn des Festes 3 Uhr. 1/2 5: Guldigungsfeier vor der Kaiserbüste. Ansprache an die Festgäste. Vertheilung von Spenden an die Vereinsmitglieder, welche im Jahre 1848 gedient haben: 8 Uhr: Abmarsch zum Abend-Concert im Gasthausgarten des Herrn Th. Göh. — Zur Theilnahme sind neben den Ehren- und unterstützenden Mitglieder auch sämmtliche gewesene Soldaten und die Reservisten des Bezirkes Marburg eingeladen. 1804

2100 fl.

Stiftungsgelder sind nach der Sparcasse mit 1. Jänner 1899 zu 5% zu vergeben. Anfrage bei Chr. Futter, Kaiserstraße 2. 1785

Zinshaus nächst Annenstraße

mit 17 Zimmern und Zugehör, stockhoch, anschließendem Hofgebäude und hübschem Garten, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Anfrage in der Mettshofgasse 9, 1. Stock, beim Eigentümer.

Lebendes Geflügel.

Große junge Brathühner 8—10 St. fl. 2.40 junge Enten 3—4 St. fl. 3.—, fette Legehühner 3—4 Stück fl. 2.80, täglich frische Graustafelbutter 9 Pfd. fl. 3.50, f. Tafelkäse 10 Pfd. fl. 1.90 verdt. franco gegen Nachnahme unter Garantie leb. Ankunst Frau S. Königsdorf, Tarnow, Galizien.

Drei Zimmer

samt Zugehör, 1. Stock, gut gelegen, vom 15. September an zu vermieten. Anfrage Kärntnerstr. 38. 1811

Glanzbüglerin

bittet um Arbeit ins Haus oder auch außer dem Hause. A. Lanzer, Lembacherstraße 76. 1783

Kostort

für Schüler des Unterghymnasiums oder der Unterrealschule. Zu erfragen bei A. Vavroh, Lehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Kaiserstraße 4, 2. Stock. 1716

Zu verkaufen

ein Sopha mit 2 Sesseln oder ein Sopha mit 4 Sesseln. Herrngasse 35, 1. Stock. 1778

Verkäuferin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird sofort in eine Lederhandlung aufgenommen. Solche die schon in dieser Eigenschaft dienten, werden bevorzugt. Schriftliche Anträge unter „Lederhandlung“ an die Verw. dieses Blattes. 1779

Alle Gattungen Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Transportkörbe, Kinderwagen, Bäckerhandkörbe, Einkaufkörbe und Kragen, sowie alle Reparaturen schnell u. billigt ausgeführt. Andr. Prach, Tegetthoffstraße 42. 1425

Maurer

werden aufgenommen zum Landwehr-Kasernen-Bau in Agram von Königsberg & Deutsch, Architekten und Stadtbaumeister in Agram. 1794

Commis

flotter und tüchtiger Verkäufer mit Plagkenntnissen wird für ein Marburger Manufacturengeschäft gesucht. Offerte an Fauland, Pettau. 1772

Ein Student

wird bei einer Beamten-Familie in Kost und Quartier aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1797

WOHNUNG

mit drei Zimmern sammt Zugehör ist bis 1. October zu vermieten. Kärntnerstraße 11. 1801

Hoher Verdienst.

Tüchtige gebildete Herren für den Verkauf von leichtveräußlichen Prachtwerken, technischen u. wirtschaftlichen Werken gesucht. Bedingung: arische Abstammung. Zu sprechen Sonntag im Gasthof „zum Mohren“. 1784

Ein nettes verlässliches Kindsmädchen

wird zu 2 kleinen Kindern für auswärts gesucht. Wo, sagt Verw. d. Bl.

Ein Reitpferd

5 Jahre alt, 15 Faust hoch, sehr fromm und vollständig fehlerfrei, ist preiswert zu verkaufen oder gegen ein Zugpferd umzutauschen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1786

Kostort

für einen Realschüler der 2. oder 3. Classe in einem besseren Hause. Clavier steht zur Verfügung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1790

Grosser Weinkeller

nächst dem Südbahnhofe sofort zu vermieten. 10 Weinfässer à 30 Eimer (weingrün) zu verkaufen. Ankunst in der Verw. d. Bl. 1803

Wiener Weissnäherei F. Fuchs

empfehlte sich zur Anfertigung von Herren- und Damenwäsche zu billigen Preisen und sorgfältigster Ausführung. — Spezialistin in Herrenhemden. — Reparaturen werden angenommen. Kärntnerstraße 27 (Pöndgasse 2, „goldenen Löwen“ 1. Stock). 1583

Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Giltig vom 1. Mai 1898 Zu haben in der Buchdruckerei des L. Kralik. Preis pr. Stück 5 fr.